

Masterarbeit

Studiengang Sexologie III ISP Uster

zur Erlangung des akademischen Grades

Master of Arts Sexologie

des FB Soziale Arbeit.Medien.Kultur der Hochschule Merseburg

und

des Institutes für Sexualpädagogik und Sexualtherapie ISP Uster

Porno-Bild-Fantasien

**Eine malerische Auseinandersetzung mit
Pornografie aus weiblicher Perspektive und deren
Eröffnung von Räumen für sexuelle Fantasien**

Vorgelegt von

Joana Bösch

Matrikel-Nr.: 25776



Erstgutachter: Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voss

Zweitgutachter: Ben Kneubühler

Abgabedatum: 22. August 2022

Zusammenfassung

Die vorliegende Masterarbeit nutzt den malerischen Prozess, um sich mit dem Pornofilm auseinanderzusetzen. Dabei wird ein transformativer Prozess erlebt, in welchem aus dem Pornofilm ein Gemälde entsteht, das sexuelle Fantasien anregen kann. Während dieses Prozesses findet eine persönliche Reflexion zur Pornografie statt, welche Fragen zur Pornografie aufwirft, die eine weibliche Perspektive widerspiegeln. Durch Literaturrecherche wird versucht, Antworten auf diese Fragen zu finden. Ergebnisse dieser Arbeit sind, neben der literaturwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Pornografie und sexuellen Fantasien, eigenständige Gemälde. Diese Gemälde werden von Texten begleitet, welche sexuelle Fantasien widerspiegeln und diese anregen können.

Abstract

This Master's thesis uses the painterly process to engage with pornographic film. A transformative process is experienced in which the pornographic film is transformed into a painting that can inspire sexual fantasies. During this process, a personal reflection on pornography takes place, which raises questions about pornography that reflect a female perspective. Through literature review, an attempt is made to find answers to these questions. The results of this work are, besides the scientific examination of pornography and sexual fantasies, independent paintings. These paintings are accompanied by texts that reflect and can stimulate sexual fantasies.

Inhaltverzeichnis

Persönliches Vorwort	1
1. Einleitung.....	2
2. Methode	3
3. Hauptteil 1 – künstlerische Auseinandersetzung	4
3.1. Ich, als Porno schauende Frau.....	4
3.1.1. Ausgangslage	4
3.1.2. Mein Umgang mit Pornos.....	4
3.1.3. Einfluss Sexologie	5
3.1.4. Kritischer Blick	5
3.1.5. Brainstorming 1	6
3.2. Ich, als Künstlerin	6
3.2.1. Prägungen.....	6
3.2.2. Brainstorming 2	7
3.3. räumliche und materielle Voraussetzungen	7
3.3.1. Auswahl des Settings und der Materialien	7
3.3.2. Brainstorming 3	8
3.4. Künstlerischer Prozess: erster Schritt	8
3.4.1. Auswahl der Pornofilme	8
3.4.2. Brainstorming 4	8
3.5. künstlerischer Prozess: zweiter Schritt.....	9
3.5.1. Auswahl der Screenshots.....	9
3.5.2. Brainstorming 5	9
3.6. künstlerischer Prozess: dritter Schritt	9
3.6.1. Malprozess.....	9
3.6.2. Brainstorming 6	10
3.7. künstlerischer Prozess: vierter Schritt	11
3.7.1. Bildbetrachtung, es entstehen Fantasien	11
3.7.2. Brainstorming 7	12
3.8. Die Gemälde und sexuelle Fantasien	12

Bild 1 «Victoria & Paul»	14
Bild 2 «weisse Wäsche».....	16
Bild 3 «Hände»	18
Bild 4 «Strap On»	20
Bild 5 «meine Hand – deine Hand»	22
Bild 6 «Pflaume».....	24
3.9. Leitfragen für die theoretische Reflexion	26
4. Hauptteil 2 – theoretische Reflexion	27
4.1. PORNO	27
4.1.1. Ein Versuch, eine Definition für «Porno» zu finden.....	27
4.1.2. Kategorisierungsversuche von «Porno»	29
4.1.3. Mainstream-Pornografie	30
4.1.4. Non-Mainstream-Pornografie	31
4.1.5. Der gesellschaftliche Diskurs um Pornografie	35
4.1.6. Bezug zum Prozess «Porno-Bild-Fantasien»	37
4.2. BILD	39
4.2.1. Das «Bild» im Kontext «Porno»	39
4.2.2. Abbildungen von sexuellen Inhalten - vom Porno-Bild zum Porno-Film	44
4.2.3. Zum Verhältnis Porno und Kunst	46
4.2.4. Bezug zum Prozess «Porno-Bild-Fantasien»	48
4.3. (sexuelle) FANTASIEN	49
4.3.1. Definition (sexuelle) Fantasien	49
4.3.2. Inhalte von sexuellen Fantasien	50
4.3.4. Fantasien im Kontext Pornografie	52
4.3.5. Bezug zum Prozess «Porno-Bild-Fantasien»	53
5. Diskussion	55
5.1. Welche Möglichkeiten kann eine künstlerische Auseinandersetzung für den Umgang mit Pornografie eröffnen?	55
5.1.1. Ein Zeit-Raum für Auseinandersetzungsprozesse.....	55
5.1.2. Porno, einmal anders erlebt	55
5.2. Wie können durch die künstlerische Auseinandersetzung eröffnete Räume gefüllt und geschlossen werden?	56
5.2.1. entstandene Räume füllen	56
5.2.2. entstandene Räume schliessen	57

5.3. Schlussfolgerungen für die eigene Haltung zu Pornografie	58
5.4. Limitationen	59
Persönliches Schlusswort	61
6. Literaturverzeichnis	62
7. Anhang	68
Anhang I	68
Anhang II	69
Selbstständigkeitserklärung	70

Persönliches Vorwort

Es überraschte und freute mich, dass ich die Möglichkeit bekam, aus meiner Leidenschaft zu Malen, eine Masterarbeit mit dem Fokus auf Pornografie zu entwickeln. Dafür möchte ich Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voss herzlich danken.

Nachdem ich während meines Medizinstudiums selten die Möglichkeit bekam, meinen Leidenschaften zu folgen, war diese Masterarbeit eine Chance für mich, mein künstlerisches und sexologisches Interesse zu verbinden und mich dadurch in das wissenschaftliche Arbeiten zu vertiefen. Da diese Masterarbeit nicht den gängigen Forschungsmethoden (quantitative und qualitative Forschung) entspricht, bedeutete dies für mich, ein grosses Experiment einzugehen. Dabei begleitete mich die Frage, ob mir die Verbindung zwischen künstlerischem Arbeiten und Wissenschaftlichkeit gelingen mag.

Da das Generieren von sexuellen Fantasien eine Fähigkeit ist, mit der ich mich bewusst seit dem Seminar «themenfokussierte Selbsterfahrung» bei Dr. med. Peter Gehrig im Rahmen des Masterstudiengangs Sexologie auseinandersetze, möchte ich mich herzlich bei Peter Gehrig für seine Anregungen an mich bedanken.

Bedanken möchte ich mich auch bei all meinen Freund:innen, meiner Familie und Bekannten, die mich im Malen bestärken und mir Mut machen, mir mehr Raum hierfür zu nehmen. Auch möchte ich mich bei jenen bedanken, mit denen ich im Austausch über die gemalten Bilder und die verschiedensten Perspektiven auf Pornografie sein konnte.

1. Einleitung

Pornografie ist im öffentlichen sowie akademischen Diskurs ein brisantes und kontrovers diskutiertes Thema (Döring, 2011b, S. 228). Einerseits nimmt die Verfügbarkeit und Nutzung von Pornografie zu und andererseits wird auch unsere Kultur zunehmend von pornografischen Stilmitteln geprägt (ebd., S. 229). Der Diskurs um Pornografie wird hierbei durch emotionale Bewertungen geprägt. So lassen sich Vertreter:innen¹ von Pro-Pornopositionen bis hin zu Vertreter:innen von Anti-Pornopositionen finden (Döring, 2011a, S. 1; Müller, 2012, S. 21; Villa, 2012, S. 51). Eine Auseinandersetzung mit Pornografie findet also im heutigen Leben meist in irgendeiner Form statt. Im Hinblick auf diese Feststellung kann die Frage gestellt werden, wie eine Auseinandersetzung mit Pornografie aussehen kann? Die von der Professorin für Medienpsychologie und Medienkompetenz Nicola Döring vorgeschlagene Porno-Kompetenz regt zu einer differenzierten Auseinandersetzung mit Pornografie an (Vgl. Döring, 2011b).

Die vorliegende Masterarbeit repräsentiert eine Forschungsreise zur Pornografie hin. Dabei nutzt die Autorin künstlerische Mittel, um einen Reflexionsprozess über Pornografie anzuregen. Aus einem (Porno-)Film entsteht ein (Porno-)Bild und dieses wirkt anregend auf/für (sexuelle) Fantasien. Durch das Schauen von online leicht auffindbaren Pornofilmen, dem Aussuchen von ästhetischen Momenten darin und die Umsetzung zu Gemälden, eröffnen sich verschiedene Räume, die Aspekte der Pornografie repräsentieren und beleuchten. Der Titel «Porno-Bild-Fantasien» spiegelt den erlebten Prozess der Forschungsreise wider und führt als roter Faden durch die vorliegende Masterarbeit. Die Masterarbeit wird in zwei Teile gegliedert, wobei der erste Teil die künstlerische Forschungsreise repräsentiert. Das durch diese Forschungsreise entstehende Brainstorming wird zu Leitfragen weiterentwickelt, welche in einem zweiten Teil der Masterarbeit literaturwissenschaftlich untersucht werden. Die gesamte Masterarbeit ist von der weiblichen Erlebniswelt der Autorin geprägt und repräsentieren somit eine individuelle Auseinandersetzung mit Pornografie. Deshalb besteht in dieser Masterarbeit nicht der Anspruch, alle Aspekte der Pornografie zu ergründen. Gleichwohl wird deutlich werden, dass der Autorin ein Untersuchen der Pornografie auf die unterschiedlichsten Aspekte hin wichtig ist und dabei versucht wird, verschiedene Haltungen darzulegen.

¹ Der Gender:Doppelpunkt wird in dieser Masterarbeit als gendergerechte Schreibweise genutzt.

2. Methode

Die vorliegende Masterarbeit ist in zwei Hauptteile eingeteilt. Der erste Hauptteil repräsentiert den künstlerischen Prozess, durch den eine Auseinandersetzung mit Pornografie entsteht. Das Malen von Porno-Bildern wird hierbei als Möglichkeit genutzt, einen Reflexionsprozess zum Thema Pornografie anzuleiten, zu begleiten und zu unterstützen. Hierbei nutzt die Autorin das Malen als Raum zur Selbsterfahrung und Reflexion. Malen und allgemein künstlerisches Ausdrücken wird in der Kunsttherapie, zum Beispiel im personenzentriertem Ausdrucksmalen, als Möglichkeit zur Selbsterkenntnis, Begegnung und Reflexion genutzt (Vgl. Ostertag & Podszun, 2020).

Die Autorin und Künstlerin reflektiert in der vorliegenden Arbeit ihren malerischen Prozess, indem sie die Arbeitsprozesse des Projektes «Porno-Bild-Fantasien» darlegt. Die entstandenen Gemälde werden einzeln vorgestellt und mit möglichen sexuellen Fantasien beschrieben. Durch wiederholtes Brainstorming, im Anschluss der jeweiligen Arbeitsschritte, werden die Grundlagen für die Entwicklung von Leitfragen gelegt. Die Leitfragen bilden den Übergang in den zweiten Teil der Masterarbeit. Bis dahin repräsentiert die vorliegende Masterarbeit einen sehr persönlichen Umgang mit Pornografie, der gleichzeitig Leser:innen die Möglichkeit gibt, ihren Blick auf Pornografie zu weiten. Für diesen persönlichen ersten Teil der Masterarbeit wurde bewusst, bis einschliesslich Kapitel 2.7., die Ich-Form gewählt.

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit den, im ersten Teil der Masterarbeit erarbeiteten Leitfragen, bildet den zweiten Hauptteil der vorliegenden Masterarbeit. Mit Hilfe von Literaturrecherche werden die entwickelten Leitfragen beleuchtet. Diese Leitfragen berühren die Forschungsbereiche der Kunstwissenschaften, der Sozialwissenschaften, der Philosophie, der Medienwissenschaften, der Pornowissenschaften, der Psychologie und der Sexualwissenschaften. Die hierfür genutzte Literatur wurde über pubmed, google scholar und die Zentralbibliothek Zürich gefunden.

3. Hauptteil 1 – künstlerische Auseinandersetzung

3.1. Ich, als Porno schauende Frau

3.1.1. Ausgangslage

Ich bin eine 32-jährige, Porno schauende Frau. Ich kann nicht genau sagen, seit wann und weshalb ich angefangen habe, mir Pornos im Internet anzuschauen. Es ist die Verfügbarkeit der masslosen Anzahl von Pornofilmen, eine Neugierde und eine Faszination, die mich immer wieder bewegt, zu schauen, was es da so gibt.

Ich identifiziere mich als Frau und fühle mich wohl mit meinem biologisch weiblichen Körper. Als Mensch, der an die soziale, politische und ökonomische Gleichheit der Geschlechter glaubt, kann ich mich als feministische Frau definieren. Also habe ich einen weiblich feministischen Blick auf die Pornografie.

3.1.2. Mein Umgang mit Pornos

Für mich ergibt sich kein Problem durch meinen Pornokonsum. Ich erlaube mir dies, ich habe kein schlechtes Gewissen, ich fühle mich durch den Pornokonsum nicht in meiner Sexualität und meinem Leben beeinträchtigt und mein Umfeld leidet nicht darunter.

Ein Teil, warum es für mich spannend ist, Pornos aufzusuchen, ist sicherlich die körperliche sexuelle Erregung. Der Porno stellt für mich eine leichte Option dar, in die sexuelle körperliche Erregung zu kommen. Der Porno als Quelle sexueller Erregung funktioniert bei mir tadellos. Es gibt Pornos die ich ansprechend finde und Pornos, welche ich nicht ansprechend finde.

Doch war es zunehmend nicht der Wunsch nach sexueller Erregung, der mich online Pornos aufsuchen liess, sondern die Faszination für die Menschen, welche sich dort präsentieren. Es faszinieren mich all die Formen und Arten von Menschen, welche bei irgendeiner Form von Sex zu beobachten sind. Zum einen gibt es den typischen Porno, den Mainstream-Porno, mit den typischen Mann-Frau Konstellationen und der typischen Abfolge von sexuellen Handlungen (Blowjob, Penetration, gefolgt von Ejakulation ins Gesicht). Es gibt jedoch auch unendlich viele andere Formen von Sex, welche zu entdecken sind.

Ich entdecke Pornos, in welchen andere, als die üblichen Abläufe vorkommen. Ich entdecke eine Vielfalt von Menschen, ihre Geschlechter, ihre Vorlieben und ihre Blickwinkel beim Sex

und auf den Sex. Verschiedenste Genres auf den Pornoseiten bedienen verschiedenen Vorlieben.

«Frauenfreundlich» ist eines dieser Genres. Dieser Genre-Titel irritiert mich. Entspricht dieses Genre den sexuellen Fantasien von Frauen? Zeigen nicht die Bücher von Nancy Friday auf, dass die sexuellen Fantasien von Frauen genauso bunt, wild, brutal, usw. sein können wie die männlichen sexuellen Fantasien (Vgl. Friday, 2017)? Bedeutet das Genre «frauenfreundlich» auch, dass die anderen Genres frauenfeindlich sind? Oder ist dieser Titel gar nicht an Frauen gewandt, sondern an frauenfreundliche Männer?

Für mich sind Pornos selten Grundlage von sexuellen Fantasien. Jedoch finde ich in Pornofilmen immer wieder Darstellungen meiner bereits etablierten sexuellen Fantasien.

3.1.3. Einfluss Sexologie

Durch mein Studium der Sexologie betrachte ich die Körperbewegungen, die Muskelanspannung und die Atmung der Pornodarsteller:innen. Ich stelle Vermutungen über ihre sexuelle Funktion und interessiere mich an ihrem sexuellen Erleben, welches ich nicht erfahren werde. Ich frage mich, welche Beziehung sie zu ihrem Körper und ihrem Geschlecht haben und welchen Einfluss dies auf die Fähigkeit, sich im Porno zeigen zu können, hat.

Mich fasziniert, dass es Menschen gibt, die Pornos von sich als Teil der Erkundung ihrer Sexualität sehen und diese unbekannten Betrachter:innen zur Verfügung stellen. Es handelt sich sozusagen um eine Ausstellung der eigenen Sexualität im Internet, in dem nichts vergänglich ist. Es passiert eine Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität und der Sexualität von anderen. Der Porno erscheint mir als Raum, in dem die eigene und fremde Sexualität reflektiert werden kann.

3.1.4. Kritischer Blick

Es ist mir bekannt, dass nicht jede Pornodarsteller:in die Arbeit aus freiem Willen tätigt und dass zum Teil prekäre Arbeitsbedingungen herrschen. Daher ist es mir wichtig, Pornos zu unterstützen, in welchen ethische Werte umgesetzt werden. «Ethisch» produzierte Pornos müssen entgeltlich angeboten werden. Ich lerne durch die Auseinandersetzung mit Pornografie immer mehr Alternativangebote zu den kostenlosen Pornoplattformen kennen. Ich bin ohne online-Pornografie aufgewachsen. Als Jugendliche habe ich erotische Literatur gelesen. Heute bin ich froh, dass ich meine Sexualität unabhängig von Pornofilmen entwickeln konnte und der Konsum von Pornofilmen erst später hinzukam. Ich habe einen Umgang mit Pornografie lernen können.

Längst nicht jeder Mensch kann unproblematisch Pornos konsumieren. Es gibt Menschen, die einen Drang nach Pornografiekonsum erleben und dadurch ein Leidensdruck für sie und ihr Umfeld entsteht.

3.1.5. Brainstorming 1

Brainstorming 1 bis Brainstorming 7 repräsentieren den Reflexionsprozess in Form von Fragen, welche durch die künstlerische Arbeit aufkamen. Nach jedem künstlerischen Schritt habe ich diese Fragen zusammengetragen. Diese Fragen führen in Kapitel 3.9. zu den Leitfragen, welche wiederum die Grundlage für die wissenschaftliche Auseinandersetzung im zweiten Teil der vorliegenden Masterarbeit bilden:

Wie kann Porno definiert werden? Ist Porno gleich Porno? Was gibt es für Pornofilme? Was sehe ich in Pornofilmen? Wird Realität abgebildet oder Fantaise? Gibt es Alternativen für Mainstream-Pornografie und wie sehen diese aus? Wo werden Alternativangebote angeboten? Was sind Pornos für Frauen? Wo ordnen sich feministische Pornos ein? Wie sehen feministische Standpunkte zum Porno aus? Was bewegt Menschen, die nicht professionelle Pornodarsteller:innen sind, Pornos amateurhaft zu drehen? Wie verhält sich Pornografie zu sexuellen Fantasien? Sind Pornos die Darstellung sexueller Fantasien? Führen Pornos zu sexuellen Fantasien? Welche Rolle können Pornos in der Sexualtherapie spielen? Können Pornos auch sexualtherapeutisch genutzt werden? Welchen persönlichen oder gar gesellschaftlichen Wert können Pornos haben? Kann man den Umgang mit Pornos lernen? Was sind Gefahren von Porno-Konsum?

3.2. Ich, als Künstlerin

3.2.1. Prägungen

In meiner Kindheit war es meine Mutter, die mir als Künstlerin immer wieder den Raum und Anregungen gab, mich künstlerisch auszudrücken. Der kreative Ausdruck war für mich wichtiger als ich dachte und während meines Medizinstudium musste ich lernen, den Raum dazu selbst zu etablieren. Das Malen wurde eine Möglichkeit für mich, in wenig Zeit und mit wenigen Mitteln (zuvor war es da Nähen, was deutlich zeit- und materialaufwändiger ist) meine künstlerische Seite auszuleben.

Ich begann mit Porträtmalerei und probierte verschiedene Farben (Wasserfarbe bis Öl-Farbe) aus.

Mein Künstlerinnennamen JoMaSa setzt sich aus meinen drei Vornamen: Joana, Magdalena und Salome zusammen.

Im Rahmen des Sexologiestudiums habe ich freie Aufgabenstellungen gerne künstlerisch/malerisch ausgearbeitet. Das Malen ist für mich eine Form des kreativen und lustvollen Ausdrucks. Ich habe mit dem Malen von Pornofilmen etwas gefunden, was mein sexologisches und künstlerisches Interesse vereint. Mit der vorliegenden Masterarbeit nehme ich die Herausforderung an, die Leidenschaft Malen von Pornofilmen, Sexologie und Wissenschaftlichkeit zu verbinden.

3.2.2. Brainstorming 2

Welche Beziehung haben Pornos und Kunst? Sind gemalte Pornos auch Pornos? Sind gemalte Pornos Kunst? Kann Pornografie Kunst sein? Kann das Malen von Pornos sexualtherapeutisch genutzt werden? Kann der Umgang mit Pornos durch kreative Ausdrucksformen erweitert werden?

3.3. räumliche und materielle Voraussetzungen

3.3.1. Auswahl des Settings und der Materialien

Zum Malen benötige ich einen Raum, Zeit und Materialien. Der Raum ist für mich immer zugänglich, da er sich in meiner Wohnung befindet. Die Zeit muss ich mir nehmen. Ich benötige mindestens zwei Stunden und maximal vier Stunden für eine Malsession. In einer Malsession kann ein fertiges Gemälde entstehen. Manche Gemälde benötigen mehrere Malsessions.

Zu den benötigten Materialien gehören eine Staffelei, Leinwände, Pinsel und Farben. Ich benutze Leinwandgrößen von DIN A3 bis 1m x 1m. Die Grösse der Leinwand und ihr Format wird durch den gewählten Ausschnitt bestimmt. Ich male mit Borsten- und Feinhaarpinsel, welche eher breiteren Charakters sind. Durch den breiteren Pinselstrich wird die von mir gewollte Abstraktion unterstützt. Ich male mit wassermischbaren Ölfarben. Mit ihnen kann ich in Wohnräumen malen ohne, für die reinen Ölfarben notwendiges Terpentin, nutzen zu müssen. Mit Leinwand, Pinsel und Ölfarben wähle ich traditionelle Materialien der Malerei.

Mit den genutzten Materialien (Leinwand, Pinsel und Ölfarbe) und der Entstehung eines Gemäldes kehre ich zurück zu einem alten Medium für Bilddarstellung. Aus einem Porno-Film entsteht ein Porno-Gemälde. Ich drehe somit mit meinem Malprozess die

zeitgeschichtliche Entstehung vom Porno um. Bevor Pornofilme gedreht werden konnten, gab es Fotos. Davor waren es Gemälde und Zeichnungen, mit denen erotische Darstellungen präsentiert wurden.

3.3.2. Brainstorming 3

Wurden Gemälde, Zeichnungen und Fotos vor dem Porno-Film auch schon Porno genannt? Ab wann ist ein Porno ein Porno? Was ist es, wenn es kein Porno ist? Ist es dann erotisches Bildmaterial oder Kunst? Ist ein Bild, das einen Ausschnitt aus einem Pornofilm darstellt und welches ich male ein Porno oder ist es Kunst? Ist es ein Gemälde mit erotischem Inhalt? Kann Porno Kunst sein? Kann Kunst ein Porno sein? Kann Kunst porno sein? Was ist ein Porno?

3.4. Künstlerischer Prozess: erster Schritt

3.4.1. Auswahl der Pornofilme

Pornhub.com und youporn.com sind meine Ausgangsquellen für die Pornofilme. Es sind die Internetadressen, die mir in den Sinn kommen, wenn ich an kostenfreie online Pornos denke. Hundert Tausende von Pornofilmen sind sofort zugänglich (pornhub, o.J.a). Ich muss auswählen. Ich wähle Pornos aus, bei welchen mich die Menschen in irgendeiner Form interessieren. Es ist ein neugieriger Blick auf den Sex von anderen Menschen. Ich kann folgende Auswahlkriterien von mir feststellen: Menschen, die ich schön finde. Pornos mit queeren Menschen. Praktiken die ich noch nicht selbst erlebt habe. Praktiken, die mir selbst Spass machen. Paare die ihre Sexualität öffentlich zeigen. Junge Frauen (unter 40 Jahre alt), die behaupten, es sei ihr Hobby Pornos zu drehen und dass sie ihre Sexualität damit erkunden würden.

Durch meine Recherchen stosse ich auf die Pornoplattform Xconfessions.com und beschliesse, sie kennen zu lernen, um dort meine Auswahlkriterien zu reflektieren. Ich habe auf dieser Seite die gleichen Auswahlkriterien, wie bei pornhub.com oder youporn.com. Da Xconfession.com sich verpflichtet, «ethische» Pornos zu drehen, fühle ich mich jedoch hier wohler. Zudem gefallen mir die Filme, aus ästhetischer Perspektive her betrachtet, besser.

3.4.2. Brainstorming 4

Was gibt es alles für Kategorien beim Porno? Pornos, welche queere Menschen zeigt versus queere Pornografie? Was sind die typischen sexuelle Stellungen im Porno? Wie sehen alternative Stellungen aus? Wie ist der Blickwinkel im Porno? Unterscheidet sich der

Blickwinkel in alternativen Pornos im Gegensatz zum Blickwinkel in Mainstream-Pornos? Was bedeutet Ästhetik im Porno? Was ist ein «ethischer» Porno? In welchem Rahmen können Pornos genutzt werden um als Darsteller:in oder Betrachter:in die eigene Sexualität zu entwickeln?

3.5. künstlerischer Prozess: zweiter Schritt

3.5.1. Auswahl der Screenshots

Ich schaue einen Porno meiner Wahl und halte ihn durch die Pause-Taste an, wenn mich ein Bild anspricht. Es sind ästhetische Kriterien nach denen ich einen Ausschnitt aussuche. Ich kann in beinahe allen Pornos ästhetische Momente finden. Es kommt nun nicht mehr auf meine sexuellen Präferenzen an, wonach ich den Screenshot auswähle. Ein Prozess der Abstraktion beginnt. So interessiert mich nun die Konstellation der Körper. Es interessieren mich die Formen die sichtbar sind und die Beziehung der Gliedmassen zueinander. Die Szenen, die ich auswähle entscheiden sich aus der Komposition von Formen und nicht aus der Schönheit der Menschen, ihrer Sexpraktik oder ihrer Intensität von sexueller Lust.

Auf Seiten wie XConfessions.com oder Lustery.com finde ich viele ästhetische Momente. Ich mache hier mehr screenshots als auf den Pornoplattformen pornhub.com oder youporn.com.

3.5.2. Brainstorming 5

Wie abstrakt kann ein Porno sein um als solcher erkannt werden zu können? Welche Rolle spielen die Medien Film, Foto, Gemälde dabei? Was kann der Porno-Film, was ein Porno-Foto oder Porno-Gemälde nicht kann? Was sind Fähigkeiten eines gemalten Pornobildes? Was ist ein (Porno-)Bild? Wie real ist ein (Porno-)Bild? Wie entwickelte sich das Porno-Bild zum Porno-Film? Wohin geht die Entwicklung? Welche Rolle spielt Ästhetik in der Pornografie?

3.6. künstlerischer Prozess: dritter Schritt

3.6.1. Malprozess

Der ausgewählte und ausgedruckte Screenshot dient mir als Vorlage für das zu malende Bild. Es ist nun ein Foto, auf Grund dessen ein Gemälde entsteht. Nachdem die Leinwand

ausgewählt ist, werden die Formumrisse mit einer Kreide auf die Leinwand übertragen, sodass die Proportionen gesetzt sind. Es besteht für mich kein Anspruch auf eine korrekte 1:1 Übertragung. Für mich ist der Entfremdungsprozess wichtig. Dieser Prozess der Abstraktion wird auch durch die Farbwahl gestärkt. Die Farbwahl ist nicht naturalistisch, sondern viel mehr expressionistisch. Ich entscheide mich für Farben, die im Farbkreis Kontraste bilden und nach meinem Empfinden eine spannende Farbkombination ergeben. Der Prozess der Farbwahl hat etwas Spontanes und Intuitives. Ob die Farbkombination funktioniert, wird erst am entstehenden Bild überprüft. Gegebenenfalls übermale ich eine nicht funktionierende Farbe.

Mit dem Pinsel beginne ich Farbflächen aneinander zu setzen, im Verlauf auch übereinander zu setzen. Umrisslinien werden nach und nach und nicht vollständig gezogen.

Es ist ein intuitiver Prozess, der durch mein Auge immer wieder überprüft und korrigiert wird, und dadurch den Pinsel mit der Farbe leitet.

Durch den beschriebenen Malprozess können sich das Grössenverhältnis, die Positionen der Körperteile, die Formen an sich, die Details und die Farbgebung im Vergleich zum Screenshot-Foto stark verändern. Als Malerin bin ich Produzentin einer Pornoszene auf der Leinwand. Die Auswahl der Szene, dem Ausschnitt, der Verfremdung, der Farbe und der Strichführung richtet sich nach meinen Vorstellungen. Durch das von mir gemalte Bild wird mein weiblicher Blick auf die Szenerie erfahrbar.

Im Mainstream-Porno ist der Pornofilm-Produzent meistens ein Mann. Ein männlicher Blickwinkel wird also durch meinen Malprozess zu einem weiblichen Blickwinkel.

3.6.2. Brainstorming 6

Was ist die Aufgabe einer Pornoproduzent:in? Wie unterscheiden sich der männliche und weibliche Blick in der und auf die Pornografie? Welchen Blick erhalten wir, wenn wir Mainstream-Pornos schauen? Welchen Blick erhalten wir bei Alternativen zu Mainstream-Pornografie? Welche Alternativen zur Mainstreampornografie gibt es? Wie sieht Pornografie aus, die von Frauen gemacht ist? Wo können Abstraktion und Entfremdungsprozesse im Porno gefunden werden?

3.7. künstlerischer Prozess: vierter Schritt

3.7.1. Bildbetrachtung, es entstehen Fantasien

Ich betrachte ein Bild. Es zeigt Farben, es zeigt Formen, es zeigt eine Komposition und es zeigt einen Ausschnitt. Es zieht meinen Blick auf sich. Vielleicht, da mir die Farben gefallen. Vielleicht, weil mich die Formen ansprechen. Vielleicht, weil mich die Komposition neugierig macht. Vielleicht spricht mich der Ausschnitt an.

Auf einem Bild ist immer nur ein Ausschnitt zu sehen. Irgendwo hört das Bild auf. Es hat seine Grenzen. Es könnte weitergehen. Die Linien, die Farbe und die Formen könnten weiterführen, über den Bildrand hinaus.

Wie sähe der Körper aus, wenn der Ausschnitt grösser wäre? Was für ein Gesicht zeigt sich zu dem dargestellten Körper? Wie sieht die Figur von vorne aus? Was würden die Dargestellten als nächstes machen, wenn dies nicht nur ein Bild wäre? Was umgibt diese Szenerie? Wo befinden sich die Körper? Befinden sie sich vielleicht auf einem Bett oder an einem Strand?

Ich stelle mir vor, wie die Gesichter aussehen. Ich stelle mir ihren Ausdruck vor. Ich stelle mir vor, wie sich die Körper bewegen. Ich stelle mir vor, was sie als nächstes machen. Innere Bilder entstehen. Vielleicht verbinden sie sich mit von mir erlebten Ereignissen oder mit erträumten Bildern.

Ich fantasiiere.

Dies passiert bei einem Gemälde stärker als bei einem Foto oder gar einem Film. Alle drei Formate sind Bilder. Jedoch ist das Foto oft eindeutiger als das Gemälde. Die in der Masterarbeit entstandenen Gemälde sind abstrakter als ihre fotografischen Vorlagen. Die Fotovorlagen sind nur ein Ausschnitt, ein kleiner Teil des (Ursprung-)Filmes.

Die Gemälde sind nicht naturalistisch gemalt. Die Farben sind nicht naturgetreu, die Formen sind womöglich unrealistisch, die Übergänge nicht scharf. Das Gemälde ist abstrakter als das Foto, von dem es inspiriert ist. Mein Gehirn muss sich entscheiden, was es mit den Farben, Strichen, Formen und der Komposition auf einem Gemälde macht. Es wird durch die fehlenden Informationen, die zum Ganzen, Realen führen würden, zum fantasiierten angeregt.

Ich fantasiiere deutlich weniger, wenn ich einen Porno-Film anschau. Im Porno-Film ist fast alles offensichtlich. Es gibt im Moment der Betrachtung eines Pornos keine andere Alternative. Die Körper sind sichtbar und meist eindeutig. Manchmal kann man sich ein Gesicht dazu fantasiiieren, wenn es verdeckt ist. Die Szenerie ist offensichtlich. Es gibt meist eine Handlung mit einem Anfang und einem Ende. Die Bilder, die den Porno zu einem Film machen, überfluten mein Gehirn in einer Schnelligkeit und Fülle, sodass das einzelne Bild

aufgehoben wird und weitergeht. Es kann meine Fantasien, welche bei einzelnen Bildern entstehen, ersetzen. Einzelne Ausschnitte eines Pornos können mir jedoch in Erinnerung bleiben und von mir als sexuelle Fantasie genutzt werden. Meine Erinnerungen an den Pornoausschnitt sind abstrahiert von dem wirklich Gesehenen. Sie bekommen wieder etwas Bildhaftes.

3.7.2. Brainstorming 7

Was ist ein Bild? Was sind Unterschiede und Gemeinsamkeiten von einem Gemälde-Bild, Foto-Bild und Film-Bild? Was sind Fantasien? Welche Inhalte haben Fantasien? Was sind innere Bilder? Was sind sexuelle Fantasien? Was alles können sexuelle Fantasien sein? Wie verhalten sich Fantasien im Bezug auf Pornografie? Sind Pornos sexuelle Fantasien? Können sexuelle Fantasien aus Pornos generiert werden? Was machen Pornos mit sexuellen Fantasien?

3.8. Die Gemälde und sexuelle Fantasien

Im Folgenden werden die künstlerischen Arbeiten präsentiert, die im Rahmen des Projektes «Porno-Bild-Fantasien» entstanden sind. Das Format dieser Masterarbeit macht es notwendig, die Gemälde als Fotografien von diesen darzustellen. Es folgen nun Bild 1 bis Bild 6, wobei die einzelnen Bilder mit dem Künstlerinnennamen, dem Titel, dem Entstehungsjahr, ihrer Grösse und den dafür genutzten Materialien angegeben werden. Die Art dieser Präsentation lehnt sich an die Präsentation von Kunstwerken in Kunstkatalogen an. Häufig sind Bilder in Kunstkatalogen von Bildtexten begleitet. Beim Malen und Betrachten der folgenden Bilder ist die Idee aufgetaucht, die durch das Betrachten der Bilder entstehenden sexuellen Fantasien, als Bildbegleittext dem Bild in der Präsentation hinzuzufügen. Hierdurch können die begleitenden Worte als Bildbeschreibung dienen und als Einblick in den von der Künstlerin erlebten Prozess der Entwicklung von sexuellen Fantasien.

Im Entstehungsprozess der Masterarbeit kam die zusätzliche Idee auf, andere Frauen anzuregen, sexuelle Fantasien zu den für diese Masterarbeit gemalten Bildern von JoMaSa zu generieren und deren sexuelle Fantasien in Textform als weitere Bildbeschreibungen aufzuführen. Dazu wurde ein Dokument als Werbung und Aufruf verfasst (siehe Anhang I), welches über die sozialen Medien WhatsApp, Facebook und Instagram verbreitet wurde. Darauf sollten sich interessierte Frauen bei der Künstlerin/Autorin melden um weitere Informationen des Projektes zu erhalten. Für detaillierte Angaben wurde ein zweites

Dokument (siehe Anhang II) erstellt, welches die Teilnahmeerklärung und das gewünschte Vorgehen enthielt. Dieses sollte den interessierten Frauen, begleitet von den in dieser Arbeit präsentierten Fotos der Gemälde, per Mail zugesendet werden. Die Frauen wurden gebeten, ein Gemälde auszuwählen, was sie spontan anspricht. Sie sollten sich damit in ein Setting begeben, wo eine sexuelle Begegnung mit ihnen selbst möglich ist. In diesem Setting sollten sie versuchen sexuelle Fantasien entstehen zu lassen und/oder zu generieren. Die entstandene Fantasie sollten sie notieren und als halbseitigen Text der Künstlerin zusenden. Der Text wäre dann in anonymisierter Form Teil dieser Masterarbeit geworden. Als Ausschlusskriterium für die Teilnahme galten Frauen, die Freundinnen der Künstlerin sind. Da sexuelle Fantasien sehr persönlich sind und teilweise mit Scham und Angst besetzt sind, hätte das Wissen um die sexuellen Fantasien von Freundinnen zu einer Veränderung der Beziehung zwischen der Künstlerin und den Teilnehmerinnen führen können.

Spannenderweise waren es jedoch nur Freundinnen der Künstlerin, welche sich mit Interesse auf das Projekt meldeten. Unbekannte Frauen meldeten sich nicht. Folgende Fragen beschäftigten die Künstlerin: War der gesendete Aufruf zu wenig ansprechend? War er eventuell unverständlich? Enthielt er zu wenig Informationen? Überforderte die Aufgabe Frauen? Es erfolgte ein zusätzliches Senden der Teilnahmeerklärung um detaillierter zu informieren. Jedoch kam es auch hierauf nicht zu weiteren Rückmeldung von unbekannten Frauen.

Spannenderweise war mit dem Interesse von befreundeten Frauen für das Projekt jeweils ein Gespräch über das Projekt, die Entwicklung der Masterarbeit und den Gemälden verbunden. Es zeigte sich tatsächliches Interesse mit dem verbundenen Wunsch, sich auf ein Experimentieren mit den Gemälden und sexuellen Fantasien zu begeben. Hierbei stellte sich jedoch die Herausforderung, sich dazu Zeit zu nehmen und die sexuelle Fantasie als einen halbseitigen Text zu verfassen. 3 Freundinnen schafften es nicht in der geforderten Zeit, sich Zeit für das Projekt zu nehmen. Eine weitere Freundin wollte eine andere Form für die Darstellung ihrer sexuellen Fantasie nutzen.

Die Künstlerin entschied sich daraufhin, das Projekt, sexuelle Fantasien von anderen Frauen für die Bildbeschreibung zu nutzen, aufzugeben. Sie kehrte zu der Idee zurück eigenen sexuellen Fantasien für die Bildbeschreibung zu generieren. Somit bleibt diese Masterarbeit eine sehr persönliche Arbeit und repräsentiert einen individuellen, weiblichen Blick auf Pornografie. Erkenntnisse aus diesem Prozess und Ideen, sexuelle Fantasien durch künstlerische Prozesse anzuregen, werden im Kapitel 5 diskutiert.

Bild 1 «Victoria & Paul»



JoMaSa, *Victoria&Paul*, 2021, Öl auf Leinwand, 100cm x 100cm

*

Paul war mein Geliebter von vor 10 Jahren. Victoria ist seine heutige Partnerin. Ich erinnere mich an guten und wilden Sex mit ihm. Ich bin überrascht, als die beiden mich fragen ob ich mit ihnen ein kleines sexuelles Abenteuer erleben möchte. Ich sage zu.

Ich sitze auf einem Stuhl. Victoria und Paul haben mich an einen Stuhl gebunden, sodass ich diesen nicht verlassen kann. Zwischen meine Beine haben sie eine Schale mit Erdbeereis gestellt. Bevor sie beginnen vor mir Sex zu haben, teilen sie mir mit, dass das Erdbeereis mein Abendessen sei und sie beide anschliessend das Dessert.

Nun sitze ich da. Schaue meinem ehemaligen Liebhaber zu wie er das Bein von Victoria umfasst und sich an sie ran zieht. Sie stöhnt lustvoll auf, sie scheint seinen Penis tief in sich aufgenommen zu haben und dies zu geniessen. Dieser Liveporno macht mich an und ich spüre wie die Kühle des Eises zwischen meinen Schenkeln auf die Hitze meines Schosses trifft.

Ich tauche meine Finger in das Erdbeereis um es zu meinem Mund zu bringen. Es schmilzt und läuft mein Finger und Hände entlang, tropft auf meinen Busen, auf meinen Bauch. Ich geniesse die kalte, schmelzende Süsse, die kleine Befriedigung, wenn das Eis meine Zunge berührt und sehne mir den Nachtsch herbei.

*

Bild 2 «weisse Wäsche»



JoMaSa, *weisse Wäsche*, 2021, Öl auf Leinwand, 70cm x 100cm

*

“Ich bin deine Schwester! Niemals ziehst du mich aus!”, sagt sie mir ins Gesicht und grinst schelmisch.

Sie steht vor mir und zieht sich langsam aus - bis auf ihren Slip.

Ihre weisse, duftende, ordentliche, furchtbar brave Wäsche findet ihren neuen Platz auf dem edlen Parkettboden unseres Elternhauses.

Ich war die Unordentliche bei uns gewesen. Bloss nicht bügeln und am liebsten ohne Unterwäsche das Haus verlassen. Doch ich wusste zu genau, dass meine liebe kleine Schwester gar nicht so ordentlich war. Ich wusste auch, dass ich ihren Anweisungen folgen musste. Denn sie konnte mir vieles versauen. Und es war nur dieser besondere Raum, in welchem wir uns so nah sein konnten. Wir wussten beide, dass es draussen unmöglich war. Doch in unserer seit Jahrzehnten fein entwickelten, fiesen und lustvollen Welt waren wir voneinander abhängig. So hüteten wir unsere Welt zuverlässig vor ihrem Mann, meiner Partnerin und allen anderen.

Ich wusste also, dass das heutige Spiel den angezogenen Slip als Bedingung hatte.

Ich ziehe sie hinunter auf den Boden und beginne ihre zarte Haut zu küssen. Mit meiner Hand bekommt sie einen ordentlichen Klaps auf ihr Unterhöschen, welches sie uns auferlegt hatte. Ich weiss, dass es auch für sie eine Qual ist, weder meine Finger, noch meine Zunge, oder sonst etwas in sich zu spüren. Auf dem feinen Gewebe ihres weissen Slips beginnt sich ein feuchter Fleck zu bilden. Ich spanne den Stoff zwischen meinen Fingern und lecke die feuchte Stelle. Sie stöhnt und drückt ihre Vulva in mein Gesicht. Der Duft meiner Schwester benebelt mich und lässt meine linke Hand zu meiner Vulva gleiten, wo ich meine starke Erregung prall und feucht spüre.

*

Bild 3 «Hände»



JoMaSa, 2021, *Hände*, Öl auf Leinwand, 40cm x 50cm

*

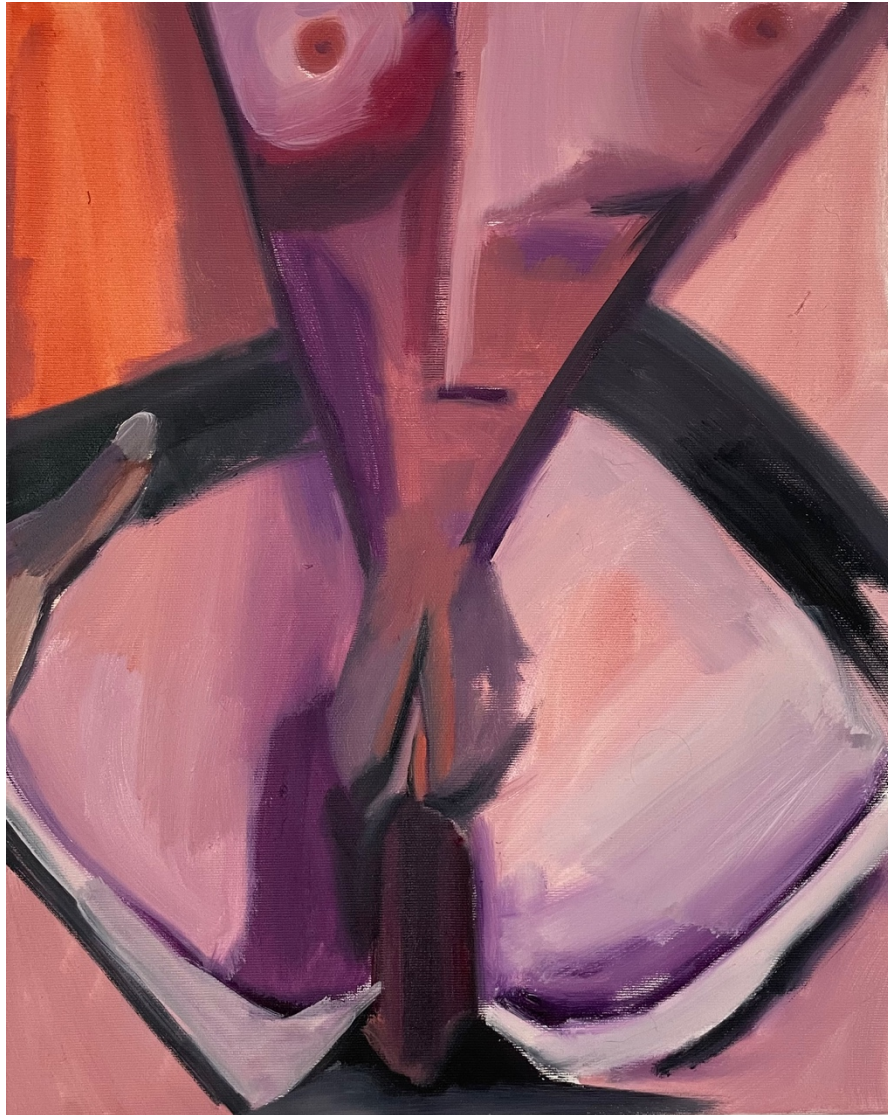
Die Hitze flirrt. Auf meinem Körper sammeln sich feine Schweissperlen, die sich in den Mulden der Körperoberfläche vereinen und schliesslich, nach dem Überwinden des Widerstandes den Körper hinab fliessen.

Ich fühle mich nass. Nass auf der Haut und nass zwischen den Beinen. Da liege ich auf dem Bauch am Rande des Gartenpools und lasse meine Arme ins Wasser gleiten. Ich tauche mit meiner heissen Haut ins kalte Nass. Die Erfrischung entlockt mir einen wohltuenden Seufzer mit dem ich meine Augen schliesse. Ich höre Schritte. Ich fühle Blicke auf meinem nackten Körper. „Bleib so liegen!“ fordert eine Stimme. Ich zucke zusammen und spüre die kurze Anspannung meines Körpers, die meine Oberschenkel zum schliessen bringt. Meine Arme bereits am Anwinkeln um mich abstützend umzudrehen, erkenne ich die Stimme und entspanne mich augenblicklich. Ich durfte ihr schon einmal vertrauen. Ich lasse meine Arme zurück ins Wasser platschen. Die dadurch entstehenden kühlen Spritzer fühle ich auf meinem Hals und oberen Rücken.

„Öffne deine Beine“ höre ich die Person – nun dicht neben mir - mir zuflüstern. Ich drücke meine Hüfte auf den Untergrund, damit ich meine Beine zu einem V öffnen kann. Dabei spüre ich die angenehme, erdende Kühle der Wiese unter mir. Beim Entspannen meiner Pobacken fühle ich, wie sich mein Becken leicht von der Erde hebt und die Grashalme meine Vulvalippen kitzeln. Mit einem bestimmten Griff um meine Fesseln und Knie werden meine Beine angewinkelt und mein Becken weiter in die Luft geschoben. Ein Windhauch gelangt zwischen meine Pobacken, in meinen Schritt, an meine Vulva. Zwei Hände gleiten entlang meiner Oberschenkel zu meinen Vulvalippen. Sie kommen zur Ruhe. Die Handflächen halten meinen warmen, heissen, feuchten, nassen Schoss. Ich beginne ganz langsam, mit kleinen pulsierenden Wellenbewegungen meine Hüfte sanft in diesen Händen zu bewegen. Dies setzt die fremden Finger in Bewegung... sie erkunden die Formen meiner äusseren und inneren Lustlippen. Sie ertasten, gleiten, rutschen...halten innen, dringen ein, spüren mich, spüren sich. Ich nehme sie auf.

*

Bild 4 «Strap On»



JoMaSa, 2021, *Strap On*, Öl auf Leinwand, 40cm x 50cm

*

Ich nehme dich!

Schön hast du deinen Körper eingepackt; in die schwarzen Strapsen und die Maske, die mir nur den Blick auf deine bittenden Augen und die roten Lippen lassen.

Du hast mir deinen Traum verraten.

Du willst, dass ich in dich eindringe!

Aber mit so einem grossen schwarzen Strap-On hast du nicht gerechnet.

„Keine Sorge, ich werde ganz behutsam eindringen“, flüstere ich dir zu.

Ich drücke das schwarze, grosse Glied an deinen Bauch und spüre wie mein Strap-On-Teil gegen meine Vaginawand drückt. Erregt und vorfreudig, es dir auf diese Weise besorgen zu können, spreize ich deine Beine und fahre langsam mit der Silikoneichel über deine Vulvalippen.

Ich muss meinen Schwanz fein steuern, damit deine gesamte Vulvahaut mich spüren kann. Mein Schwanz beginnt zu glänzen von deiner Lustnässe, die mir ein Gleiten an dir und beinahe in dich ermöglicht.

Nein, so schnell hast du mich nicht in dir!

Mir meinen Fingern ertaste ich deinen nassen, prallen Vaginaeingang der sich mir durch deine geöffneten Beine präsentiert.

Du stöhnst und bittest mich einzudringen.

Ich setzte meine Penisspitze auf den Vaginaeingang und gebe dir Millimeter um Millimeter mein Glied. Da ich weiss, wie wunderbar lustvoll sich das Langsame anfühlt, lasse ich dich die Sekunden auskosten, in denen dein Inneres mich empfängt und mich mehr und mehr aufnehmen möchte.

Erst, als ich deinen Muttermund berühre und du lustvoll aufstöhnst, komme ich in die Ruhe.

Du bist voll und ganz ausgefüllt. Die Dehnung macht dich wahnsinnig.

Du darfst loslassen und spüren.

Mit leichten Beckenbodenkontraktionen beginne ich meinen Penis in dir und in mir zum Pulsieren zu bringen.

*

Bild 5 «meine Hand – deine Hand»



JoMaSa, 2021, *Meine Hand- Deine Hand*,
Öl auf Leinwand, 30cm x 40cm

*

Meine Augen sind verbunden. Ich kann nur spüren. Vor allem spüre ich mein Gesicht, dass du küsst, streichelst und dann wieder verlässt.

Du hast mir Honig auf meine Lippen verteilt. Ich schmecke die Süsse. Ich lecke meine Lippen. Du steckst mir einen Finger zwischen meine Lippen. Ich sauge diesen in mich. Ich will mehr. Du gibst mir mehr Finger. Mit meiner Zunge fahre ich an der Unterseite deiner Finger entlang. Mit meinen Zähnen halte ich deine Finger zurück, als sie meinen Mund verlassen wollen.

Ich spüre deine andere Hand an meiner Vulva.

Langsam schieben sich deine Finger zwischen meine Vulvalippen.

Sie tauchen ein.

Mein Saft ist flüssiger als Honig.

Meine rechte Hand folgt deiner Hand an meine Vulva und taucht zu deinen Fingern in mich ein.

*Unsere Finger spielen im Nass,
unsere Körper bewegen sich im Rhythmus der Wellen.*

Du ergreifst im Dunkel meine Finger und führst sie in deinen Mund.

Du schmeckst meinen Saft. Ich schmecke Honig.

Gib mir deinen Saft!

*

Bild 6 «Pflaume»



JoMaSa, *Pflaume*, 2021, Öl auf Leinwand, 30cm x 40cm

*

*Ich spüre die glatte, kühle Haut unter meinen Fingerkuppen.
Prall fühlt sich das Fleisch an.
Die Erhebungen und Vertiefungen lassen meine Finger gleiten.
Sanft streichle ich meine Pflaume.
In einer schmalen Vertiefung spüre ich einen Lusttropfen.
Ich dringe zwischen die Lippen und suche mehr.
Freude, Wärme, Feuchtigkeit, Wollust,
in die ich eintauche.
Weiches Fleisch, auf das ich den Druck erhöhe.
Die Haut ist weich und elastisch.
Mit meinen Fingern tippe, klopfe, tauche, stosse, gleite, zupfe, kreise ich.
Die Spannung nimmt zu, die Hitze steigt.
Ich fliesse.
Weiche Lippen öffnen sich und schmecken die Süsse.
Das Fruchtfleisch quillt.
Der Saft läuft.*

*

3.9. Leitfragen für die theoretische Reflexion

Das Ziel der theoretischen wissenschaftlichen Auseinandersetzung im zweiten Teil der vorliegenden Masterarbeit soll sein, Antworten auf die, durch den Reflexions- und Malprozess entstandenen Fragen zu finden. Jedoch können im Folgenden nicht alle der in Brainstorming 1 bis 7 entstandenen Fragen beantwortet werden. Die bei der Reflexion des künstlerischen Prozesses entstandenen Fragen zeigen verschiedene Bereiche auf, die mit Pornografie in Verbindung stehen. Der Titel «Porno-Bild-Fantasien», der gleichzeitig den künstlerischen Entstehungsprozess widerspiegelt, dient hierbei als roter Faden in der Themengestaltung für die wissenschaftliche Auseinandersetzung. Aus den in Brainstorming 1 bis 7 zusammengebrachten Fragen, werden im Folgenden Leitfragen entwickelt, die den drei Themen: Porno, Bild und Fantasien zugeordnet werden.

Zu Beginn finden eine Auseinandersetzung mit dem «Porno» statt. Folgende Leitfragen sollen den «Porno» beleuchten:

- Was ist ein «Porno»?
- Welche Formen von Pornografie gibt es?
- Wie wird Pornografie in der Gesellschaft diskutiert?

Im zweiten Teil findet zuerst eine Auseinandersetzung mit der Begrifflichkeit des Wortes «Bild» statt. Anschliessend werden die Medien Gemälde, Foto und Film im Kontext der Pornografie näher betrachtet. Folgende Leitfragen sollen das «Bild» näherbringen:

- Was ist ein Bild?
- Wie real sind Bilder, die uns in Gemälden, Fotos, Filmen oder inneren Bildern begegnen?
- Wie hat sich das Porno-Bild zum Porno-Film entwickelt?
- Ist ein Porno Kunst?

Im dritten Teil der Literaturrecherche wird sich der sexuellen Fantasien im Kontext der Pornografie gewidmet. Hierzu dienen folgende Leitfragen:

- Was sind (sexuelle) Fantasien?
- Wer fantasiert was?
- In welcher Beziehung stehen (sexuelle) Fantasien zur Pornografie?

4. Hauptteil 2 – theoretische Reflexion

4.1. PORNO

4.1.1. Ein Versuch, eine Definition für «Porno» zu finden

In dieser Arbeit liegt der Fokus auf Pornos. Hierunter versteht die Autorin Filme, welche auf Plattformen wie pornhub.com oder youporn.com zu sehen sind. Im Folgenden soll eine Annäherung an die Definition von Porno stattfinden. Dabei versucht die Autorin einerseits einen Überblick zum Begriff Pornografie zu verschaffen und andererseits den Blick auf die genannten Pornofilme von Plattformen wie pornhub.com zu lenken. Bei der Literaturrecherche wird deutlich, dass sich verschiedene Menschen und Interessensgruppen um die Definition der Pornografie bemühen. So beschäftigen sich unter anderem Jurist:innen, Philosoph:innen, Soziolog:innen, Medienwissenschaftler:innen und Feminist:innen mit dem Versuch, eine Definition der Pornografie herauszuarbeiten. Im Folgenden werden verschiedene Definitionsversuche zu Pornografie aufgezeigt.

Nach dem deutschen Recht sind Darstellungen dann pornografisch, wenn sie „[...] 1. zum Ausdruck bringen, dass sie ausschließlich oder überwiegend auf die Erregung eines sexuellen Reizes bei dem Betrachter abzielen und dabei 2. die im Einklang mit allgemeinen gesellschaftlichen Wertevorstellungen gezogenen Grenzen des sexuellen Anstandes eindeutig überschreiten“ (Bundestag, 1972, S. 60). Jedoch tut sich bereits die Rechtsprechung schwer mit einer Definition der Pornografie (Frommel, 2004, S. 135).

Die Feministin Carse definiert Pornografie als Schauplatz, an dem Frauen zu Sexualobjekten abgewertet werden und deren Erniedrigung gut geheissen wird (Carse, 2000, S. 187f). Nach dieser Definition würden, im Umkehrschluss, Darstellungen von Sex zwischen Männern, nicht unter Pornografie fallen. Auch Schuegraf & Tillmann versuchen den Porno durch ein Ausschlusskriterium zu definieren. Nach ihrer Meinung (Schuegraf & Tillmann 2012, S. 12) ist ein Porno mit Handlung kein Porno mehr, „sondern im allgemeinverständlichen Sinne wohl eher ein erotischer Film mit pornografischen Elementen“.

Bei diesen Beispielen fallen die Begriffe «allgemeine gesellschaftliche Wertevorstellungen» und «allgemeinverständlicher Sinn» auf, die auf einen von Schocher beschriebenen wichtigen Aspekt von Pornografie hinweisen. So ändert sich das, was unter Pornografie verstanden wird im Laufe der Zeit und unterliegt der Wertvorstellung der bewertenden Gesellschaft (Schocher, 2021, S. 21).

Siegel (2012, S. 365) betrachtet so zum Beispiel die Pornografie als Spiegel der Gesellschaft und seiner alltäglichen Unterdrückungsmechanismen.

Wie hier bereits deutlich wird, hängt mit dem Versuch, Pornografie zu definieren bereits häufig eine Bewertung zusammen. Mit dieser Feststellung versucht Döring (2011a, S. 23) der ethischen Bewertung ein wertneutrales Begriffsverständnis von Pornografie voranzustellen. Döring differenziert verschiedene Kriterien (inhaltliches, funktionales und technisches Kriterium), nach denen Pornografie definiert werden kann. Die inhaltliche Ebene beinhaltet die sehr direkte und detaillierte Darstellung von nackten Körpern und sexueller Aktivität. Die funktionale Ebene beschreibt den Zweck der Pornografie, welcher sich in der Herstellung und Anteilnahme der sexuellen Erregung widerspiegelt. Die digitale Pornografie, welche das technische Kriterium widerspiegelt, kann ihre Form in Fotos, Videos, Games, Animationen und auch Texten finden (Döring, 2019, S. 377ff). Ein weiteres Kriterium, nachdem Pornos definiert und differenziert werden können, ist nach den Produktionsbedingungen. So kann zum Beispiel professionelle Pornografie von Amateur-Pornografie unterschieden werden (Döring, 2011a, S. 23).

Auch auf der inhaltlichen Ebene kann eine Kategorisierung festgestellt werden, welche zunehmend in der Wissenschaft Einzug hält, jedoch noch nicht abschliessend etabliert ist (ebd., S. 23ff).

Eine der inhaltlichen Kategorisierungen, welche in vielen Diskussionen auftaucht, ist Mainstream versus Non-Mainstream (Paasonen, 2010, S. 1300; Döring, 2011a, S. 23ff).

Dieser Differenzierung und weiteren Unterteilungen von digitaler Pornografie wird sich in den folgenden Kapiteln (4.1.2. - 4.1.4.) gewidmet. Dem angesprochenen Diskurs um die Pornografie wird im Kapitel 4.1.5. nachgegangen. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich unter dem Begriff «Porno» etwas verbirgt, was eine differenzierte Betrachtung bedarf und auf verschiedenen Ebenen zu betrachten ist. Verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Interessen heben, die für sie relevanten Aspekte der Pornografie hervor und häufig erfolgt mit dieser Beschreibung eine Bewertung. Mit der Feststellung, dass die Definition von Pornografie immer dem Wandel der Zeit unterliegt, wird deutlich, dass eine Definition von der Zeit, der Kultur und der Gesellschaft abhängt und somit immer wieder neu gefunden werden muss und erst im Diskurs stattfinden kann. Nach Müller (2012, S. 22) ist es schlussfolgernd „keinesfalls immer eindeutig, welche Medienangebote als pornografisch diagnostiziert werden, weil die «Diagnose Pornografie» aus einer historisch wandelbaren Anamnese wächst, die sich in einer Vielzahl von Definitionen mit je unterschiedlichen inhaltlichen, stilistischen und politischen Bestimmungskriterien für Pornografie manifestiert“.

4.1.2. Kategorisierungsversuche von «Porno»

Wie in Kapitel 4.1.1. ersichtlich wird, finden beim Versuch Pornografie zu verstehen und zu differenzieren, Kategorisierungen statt. Für diese Masterarbeit spielt die Kategorie «digitale Pornografie» eine besondere Rolle, da sie der Ursprung der gemalten «Porno-Bilder» darstellt. «Digitale Pornografie» kann nach der Form in Bilder, Videos und in sexuelle Austauschmöglichkeiten über Videokonferenzprogramme gegliedert werden (Vgl. Allhutter, 2009, S. 18; Döring, 2019, S. 377ff). Das Angebot reicht von gebührenpflichtigen Angeboten, die an heterosexuelle oder homosexuelle Kunden gerichtet sind, über nicht-kommerzielle «Amateur-Seiten» bis hin zu Darstellungen, welche nicht dem Mainstream entsprechen (Allhutter, 2009, S. 18). Dies verdeutlicht die grosse Dimension der inhaltlichen Kategorisierung der digitalen Pornografie.

Auch beim Aufsuchen einer der frei zugänglichen und kostenlosen Internet-Pornoplattformen, wie youporn.com finden sich unzählige Kategorien, nach denen Pornos eingeteilt werden. So werden dort die Pornofilme in «Standard», «Fake», «Fantasy», «Taboo», «Action», «Finish», «Stars», «Age», «Body details», «Hair», «Extras», «Orientation», «Number», «Production» und «Details» gegliedert. In diesen Überkategorien wird weiter differenziert. So finden sich zum Beispiel in der Kategorie «Orientation» die Unterkategorien: «Lesbian», «Gay», «Bisexual», «Trans» und «Straight Sex» (youporn, o.J.-a).

Eine weitere wichtige Unterteilung der Pornografie findet sich bei legal versus illegaler Pornografie. Bei illegaler Pornografie handelt sich um Pornografie die mit unter Achtzehnjährigen stattfindet und deren Produktion, Besitz und Verbreitung in den meisten Ländern strafbar ist und verfolgt wird (Döring, 2019, S. 378).

Mit den bisher aufgezeigten Beispielen wird bereits ersichtlich, wie unterschiedlich die Unterteilung und Kategorisierung von Pornografie unternommen wird.

Im Folgenden will die Autorin den Kategorisierungen folgen, welche sie für den künstlerischen Teil dieser Masterarbeit ausgewählt hat. So wird zuerst dem Begriff Mainstream-Pornografie nachgegangen, bevor der Begriff Non-Mainstream-Pornografie mit den Unterkategorien Frauen-Pornografie, Queere Pornografie und Amateur-Pornografie beleuchtet wird. Hiermit entspricht die vorgenommene Kategorisierung dem Vorschlag von Döring (2011a, S. 23) und repräsentiert gleichzeitig die für den künstlerischen Teil gesichteten Kategorien: «Popular with women», «LGBTQ» und «Amateur» auf pornhub.com (pornhub, o.J.b). Die Kategorien, welche der Non-Mainstream-Pornografie untergeordnet werden, erscheinen also in ähnlicher Weise auf Internetseiten der typischen Mainstream-Pornografie. Hierdurch stellt sich die Frage, was unter diesen Begriffen zu verstehen ist und die Vermutung liegt nahe, dass je nach Kontext die Kategorien unterschiedlich besetzt und benutzt werden. Paasonen (2010, S. 1300)

mahnt jedoch vor einer strikten Kategorisierung der Pornografie und regt an, die hierdurch gesetzten Grenzen zu überdenken. Hierbei wird deutlich, dass verschiedene Kategorien mit zum Teil diversen Begrifflichkeiten im Diskurs um die Pornografie bereits bestehen; im Versuch verschiedene Seiten und Möglichkeiten der Pornografie zu beleuchten. Dies passiert häufig auch in Abgrenzung zu etwas Anderem und sollte immer wieder hinterfragt werden.

4.1.3. Mainstream-Pornografie

Nach dem Versuch in Kapitel 4.1.1. eine Definition von Porno herauszuarbeiten, verwundert es nicht, dass auch die Definition von Mainstream-Pornografie nur ein Versuch bleiben kann. So ist für die Politikwissenschaftlerin Doris Allhutter (2009, S. 33) Mainstream nicht eindeutig definierbar. Nach ihrem Verständnis „drückt Mainstream-Pornografie ein Phantasma aus, das auf einer Sichtweise von Sexualität beruht, die das geschlechtlich Imaginäre beinahe ausschließlich heterosexuell und/oder dichotom-hierarchisiert besetzt“ (ebd., 2009, S. 33) womit sie die Binarität der Geschlechter hervorhebt. Schocher (2021, S. 16ff) legt in seiner Definition Wert auf den kommerziellen Aspekt der Pornografie und das männliche Zielpublikum. Er versteht somit unter Mainstream-Pornografie eine „kommerzielle, in erster Linie für ein heterosexuelles männliches Publikum produzierte Pornografie“ (ebd., 2021, S. 16ff). In dieser kommerziell erfolgreichen Pornografie sind die Geschlechtsverhältnisse klar deklariert. Dabei stellen Männer vordergründig Lust-Subjekte und Frauen Lust-Objekte dar (Villa, 2012, S. 56). Der Fokus wird vor allem auf den Mann und seine Bedürfnisse ausgerichtet. Dabei stellen Fellatio (Oralsex) und Penetration mit dem Penis in alle weiblichen Öffnungen die Standardsexpraktiken dar. Beendet wird der Mainstream-Porno meist durch die Ejakulation des Mannes ins Gesicht der Frau, was den Höhepunkt darstellt (Mérill, 2012, S. 375).

Nach Schocher (2021, S. 217) werden in diesen Szenarien die Frauen, unabhängig ihrer sozialen Codierung dominiert, was zur Stärkung der patriarchalen Machtverhältnisse beiträgt. „Die universelle sexuelle Verfügbarkeit der Frau für den Mann wird so als über den sonstigen sozialen Herrschaftsverhältnissen stehend dargestellt“ (ebd., S. 217) und spiegelt damit die von vielen Männern empfundene Bedrohung der Machtverhältnisse. Danner (2016, S. 15f) fasst die Genrekonventionen von Mainstream-Pornos zusammen, die sie als Pornonormativität benennt. Dies sind

ungebrochen überbordende Potenz sowie unendliches Begehren; naturalisierte Geschlechtlichkeit; typenhafte Figuren und stereotype Rollen; normierte Körpertypen; Heteronormativität (in Form einer Abwesenheit von männlicher Homosexualität) und Abbildung weiblicher Bisexualität; vorhersehbaren Choreografien und Repräsentationskonventionen (Meatshot, Cumshot, sucking

before fucking, Nummernrevue, akrobatische Stellungen); detailreiche und indexikalische Beweisführung von Lüsten; Ausgrenzung illegaler bzw. zu devianter Praktiken; soziale Interaktion ohne Verbindlichkeiten und Lust als Imperativ jedes Handelns; Markierung von Unterschieden (Klasse, Geschlecht, Ethnie, Alter etc.) vor allem anhand der Geschlechtsteile und Fetischisierung dieser; Steigerung des Exzesses; Wiederholung und Übersteigerung

Diese Genrekonventionen zielen darauf ab, dass Mainstream-Porno-Filme augenblicklich als pornografisch erkannt werden können.

4.1.4. Non-Mainstream-Pornografie

In der Literatur wird die Pornografie in Mainstream-Pornografie und etwas Alternativem dazu kategorisiert. Bei Döring (2011a, S. 23) wird dieses Alternative als Non-Mainstream-Pornografie beschrieben, welche in Frauen-Pornografie, Queere Pornografie und Amateur-Pornografie unterteilt werden kann. Nach Paasonen (2010, S. 1300) können Amateur pornos, Altpornos, künstlerische Pornografie und queere Pornografie als Alternative subsumiert werden. Im Folgenden wird die Kategorisierung nach Döring aufgegriffen und die jeweiligen Kategorien werden beleuchtet .

4.1.4.1. Amateur Pornografie

Der Duden beschreibt einen Amateur als „Person, die eine Tätigkeit aus Liebhaberei, als Hobby betreibt“, als eine Person, „die eine Aufgabe ohne die nötigen Fachkenntnisse zu bewältigen versucht“ oder im Rahmen des Sportes als eine Person in einem Sportverein, die den Sport regelmässig, aber nicht gegen Entgelt betreibt (Dudenredaktion, o.J.-a).

Diese Definitionen zu Amateur werden in ähnlicher Bedeutung im Rahmen der Amateurpornografie gefunden.

So sind Amateure im Rahmen der Pornografie Menschen die ihre eigenen Pornos drehen (Paasonen 2010, S. 1308). Amateur pornos können als Hobby betrieben werden und ein Honorar ist oft nicht vorhanden (Heidkamp 2013, S. 56). Neben der Ökonomie ist die «Echtheit» der dargestellten Lust ein Kriterium, nachdem die Grenze zwischen Amateurporno und professionellem Porno verhandelt wird (Hofer, 2012, S. 201; Paasonen, 2010, S. 1305).

Um die «Echtheit» der dargestellten sexuellen Handlungen und Wünsche zu beschreiben, hat Sergio Messina, der sich als Akteur der Netporn-Gemeinschaft sieht, den Neologismus «realcore» geprägt (Paasonen, 2010, S. 1302). «Realcore» wurde als Abgrenzung zu den geläufigen Kategorien Hardcore und Softcore als Überbegriff für selbst produzierte Pornografie etabliert (Messina, o.J.). «Realcore» zeichnet sich dadurch aus, dass es sich

den allgemeinen Konventionen des Mainstream-Pornos entgegensetzen (Hardy, 2009, S. 12ff). Die Amateurpornografie impliziert, dass sie mit ihrer «Echtheit» etwas Besseres als die Mainstream-Pornografie sei und die Darsteller:innen werden als selbstermächtigt und unabhängig von der kommerziellen Industrie gesehen (Hofer, 2012, S. 199).

Lustery.com ist eine online-Plattform für Amateur-Pornofilme und realisiert die bereits aufgeführten Kriterien. Auf der Startseite werden reale Sexpärchen versprochen, die ihr Sexleben hinter verschlossenen Türen filmen. Es soll die reale Sexualität präsentiert werden und die Paare werden angeregt, sich so in ihrer Sexualität zu zeigen, wie es ihnen am meisten gefällt (Lustery, o.J.-a). Um als Paar die erlebte Sexualität präsentieren zu können, müssen die Teilnehmenden über 18 Jahre alt sein und der Sex muss im gegenseitigen Einverständnis stattfinden. Es wird keine Erfahrung im Filmen gefordert und die Paare erhalten Unterstützung, um ihre Filme bei sich ohne spezielle Ausrüstung drehen zu können. Zudem erhalten sie pro Film eine bestimmte Bezahlung, welche nicht von den Bewertungen abhängt (Lustery, o.J.-b).

Auch auf Mainstream-Porno-Plattformen wie youporn.com findet sich die Kategorie «Amateur», wobei die Kriterien für die dort aufgeführten Filme nicht transparent sind (youporn, o.J.-b).

Welche Kriterien erfüllt sein müssen, damit es sich um einen Amateur-Porno und nicht um einen Profi-Porno handelt, sind demzufolge nicht eindeutig. Zunehmend verwischen die Grenzen zwischen den Profi- und Amateurbereichen. So werden heute Amateurvideos professionell gedreht. Aus Profidarsteller:innen werden Amateur:innen und aus Amateur:innen werden Profidarsteller:innen (Siegel, 2012, S. 364).

Beobachter der Pornoszene wie Siegel oder Paasonen stellen fest, dass die Amateurpornografie die Pornoproduktion und den Pornokonsum grundlegend verändert haben (Paasonen, 2010, S. 1297). Siegel (2012, S. 370) prophezeit sogar das Ende der klassischen Pornoproduzenten.

4.1.4.2. Frauen-Pornografie

Im Rahmen der oben besprochenen Non-Mainstream-Pornografie gibt es eine Pornografie von und für Frauen, die ihren Ursprung in den feministischen «Sex Wars»² hat (Schocher, 2021, S. 213). Seit den feministischen politischen Bemühungen gibt es Versuche, die Frau als Lustsubjekt ins Zentrum der Pornografie zu rücken (Villa, 2012, S. 56).

² Die «Sex Wars» waren eine der wichtigsten Debatten unter den Feministinnen der zweiten Welle in den Vereinigten Staaten, Kanada, Grossbritannien und an anderen Orten zwischen ca. 1980-1990. Inhaltlich wurde darüber gestritten, inwiefern Probleme der sexuellen Gewalt und Unterdrückung angegangen werden können und gleichzeitig die sexuelle Lust und Autonomie der Frau berücksichtigt werden kann (Chenier, 2005, S. 1).

Schocher (2021, S. 213) beschreibt diese speziell an Frauen gerichtete Pornografie als gelingendes Beispiel, dass Frauenfeindlichkeit und Gewaltförmigkeit der Mainstream-Pornografie vermieden werden können und Pornos für Frauen „durchaus erregend und inspirierend sein können“ (ebd., S. 213).

Ein Porno, in welchem ein respektvoller Umgang mit allen Beteiligten stattfindet, es keine menschen- und frauenverachtenden Darstellungen gibt, die Sexpraktiken mit den Handelnden abgesprochen und der gesetzliche Rahmen gewahrt wird, kann somit als feministisch benannt werden (Mérirt, 2012, S. 267).

Über 40 Jahre hinweg diskutierten Feminist:innen über Kriterien für feministische Pornografie. 2009 wurde der feministische PornofilmPreis Europa zum ersten Mal in Berlin verliehen. Es entstand eine Bewegung, die Darstellungen von Sexualität fordern, welche respektvoll, konsensuell und lustfördernd sind. Für diese Bewegung wurde der Begriff PorYes geläufig (Mérirt, 2012, S. 371). Folgende drei Mindestanforderungen gelten um als PorYes-Film anerkannt zu werden: Erstens die sex-positive Darstellung weiblicher (wie anderer Geschlechter) Lust, zweitens das Aufzeigen vielfältiger sowie sexueller Ausdrucksweisen und drittens das Mitwirken von Frauen bei der Filmproduktion. Somit können Frauen nicht nur vor der Kamera, sondern auch hinter der Kamera stehen. Auch die Regie kann von Frauen übernommen werden (Mérirt, 2012, S. 375). Zudem besteht ein anderer Anspruch an den Inhalt der Frauen-Pornografie und wie die Menschen darin miteinander in Beziehung stehen.

Die Agierenden werden in Beziehung zueinander gezeigt und nicht als unabhängig voneinander, mechanisch auf- bzw. miteinander Sex ausführende Triebkörper. Blickkontakt ist dabei ein klassisches Element des Frauenfilms. Im feministischen Porno kommen noch expliziter Haut-, Hand- und Körperkontakt hinzu. Es findet ein Energieaustausch statt, der auch durch die Kamera festgehalten werden kann. (Mérirt, 2012, S. 378)

Die Vielfalt der Sexualpraktiken soll dabei einen freudvollen Übergang von einer Stellung, Praktik, Körperpartie oder Person zu einer anderen darstellen und keine Leistungsschau (Mérirt, 2012, S. 377). Auch werden Kameraeinstellungen und Tonaufnahmen weniger klischeehaft gewählt. So legen feministische Pornos Wert auf «authentisches» Stöhnen und die Blickwinkel auf die Interaktion und die damit resultierende körperliche Veränderung werden vielfältig dargestellt. Ein wichtiger Bestandteil dieser Filme ist auch der Humor. Lachende Frauen und eine bewusst witzig ausgewählte Szene sind in feministischen Pornos häufig anzutreffen. Diese neue Form von Pornografie soll der sexistischen Mainstream-Pornografie etwas entgegensetzen und den Erotikmarkt verändern (Mérirt, 2012, S. 376ff).

Es wird deutlich, dass feministische Pornografie und Frauen-Pornografie in der Literatur zum Teil synonym genutzt werden. Gleichzeitig wird erkennbar, dass nicht unbedingt nur Frauen in diesen Filmen sichtbar sind oder hinter der Kamera stehen müssen. Allgemein ist den oben dargestellten Ausführungen zu Frauen-Pornografie, dass sie nicht in erster Linie für Männer produzierte Filme sind. Somit entsprechen sie der Definition von Non-Mainstream Pornografie von Schocher (2021, S. 161ff). Hinzu kommt eine bewusste Auseinandersetzung mit der Rolle als Frau. So gibt es mit der Frauen-Pornografie Formen der Pornografie, die sich mit den Bedürfnissen von Frauen hinter und vor der Kamera sowie mit der Perspektive der Betrachterin auseinandersetzen.

4.1.4.3. Queere Pornografie

Im Kapitel *Frauen Pornografie* wurde bereits aufgezeigt, dass es Pornofilme gibt, welche Vielfalt zeigen. Dies beinhaltet auch eine Vielfalt in Form unterschiedlicher Geschlechter, Personen mit unterschiedlichem Hintergrund, unterschiedliche Altersgruppen oder Körpertypen (Méritt, 2012, S. 379).

Diverse Geschlechtsidentitäten, Körper und sexuelle Orientierung finden sich auch in der queeren Pornografie, wo sie zum Teil nicht eindeutig und ambivalent repräsentiert werden (Allhutter, 2009, S. 18). Wie die bereits behandelten Begriffe Pornografie, Mainstream-Pornografie, Non-Mainstream-Pornografie und Frauen-Pornografie, bringt auch der Begriff «queer» das Problem der Unschärfe mit sich (Schocher, 2021, S. 188).

Der Begriff «queer» wurde durch die in den 1990er Jahren entwickelten Queer Theory geprägt (Allhutter, 2009, S. 18). In der Queer Theory werden Geschlechternormen als instabil und angreifbar wahrgenommen. Das Anliegen der queeren Pornografie ist es, auch in der Pornografie die Rollenzuschreibungen ins Wanken zu bringen (Schocher, 2021, S. 187). Wilke (2004, S. 166) spricht von einer Zwangsgeschlechtlichkeit und Zwangsheteronormativität, welche durch die Queer Theory aufgebrochen werden kann und dies mit feministischen Ansätzen auch in der Pornografie möglich ist.

Mit der queeren Pornografie entstand somit eine Pornografie von und für Menschen, „die sich nicht mit den traditionellen binären Geschlechterrollen und/ oder nicht mit Heterosexualität identifizieren“ (Doering, 2011a, S. 34). Es bleibt nach Schocher (2021, S.188) jedoch unklar, „ob mit dem Begriff des queeren Pornos einfach Pornos von oder aus der Sicht von in der Mainstream-Pornografie nicht vertretenen sexuellen Minderheiten gemeint sein sollen oder ob damit auch eine kritische beziehungsweise subversive Haltung dieser Pornos angesprochen werden soll.“

Ein subversives Potential des Pornos wird in den letzten Jahren immer mehr gefordert und gesucht. Es folgt dem Versuch, den stereotypen Darstellungen der Mainstreampornografie, etwas entgegen zu stellen (Schocher 2021, S. 187).

Typische Merkmale der queeren Pornografie sind: lesbische, schwule, bisexuelle Darstellungen, körperlich und (sub-)kulturell heterogen zusammengesetzte Darsteller:innen, ein absichtliches Unterlaufen von alters-, geschlechts- und ethnizitätsbezogenen Stereotypen, nicht ausschliesslich genitale Sexualpraktiken und das Verwenden von Sexspielzeug und Safer Sex (Doering 2011a, S. 34).

Auch Pornos, in welchen Transpersonen mitwirken, können zu queerem Porno gezählt werden. Die bei Transpersonen zu sehende Uneindeutigkeit von Geschlecht kann verhärtete Vorstellungen von Körpern, Geschlecht und sexuelle Orientierung aufweichen (Schocher, 2021, S. 214).

Mit der Darstellung von sexuell marginalisierten Körpern, Geschlechtern und sexuellen Orientierungen entstehen neue Bilder in der Pornografie. Diese können zu einem positiven Selbstbild von Menschen beitragen, die sich bislang nicht in den Darstellungen von Mainstream-Pornografie wiederfinden. Damit generieren sie auch neues Wissen über Körper und ihre Lüste und können Teil von sexueller Bildung sein (Schocher, 2021, S. 186). Häufig sind digitale queere Pornografie-Angebote (z.B. Plattformen wie NoFauxxxx.com) kostenpflichtig (Doering, 2011a, S. 34).

4.1.5. Der gesellschaftliche Diskurs um Pornografie

Bei den aufgezeigten Versuchen der Annäherung und Begriffsklärungen zu Pornografie wurde bereits deutlich, dass die Pornografie einen Diskurs benötigt, um greifbar zu werden. Nach Allhutter (2009, S. 16) entsteht durch vielschichtig miteinander verbundenen Schauplätzen ein Diskursraum, „in dem Imaginationen über Geschlecht und Sexualität kulturell geformt werden und mitdefiniert wird, was Pornografie ist und wen sie adressiert“. So ist der Diskurs abhängig vom Zeitgeschehen und den Menschen, die ihn führen. Und erst in diesem Diskurs kann die Pornografie erkennbar und definiert werden. Teil dieses Diskurses ist meist eine Bewertung, die Pornografie als anstössig und problematisch einordnet (Vgl. Döring 2011a; Schocher, 2021). Dies hält sich bis ins heutige 21. Jahrhundert, wo Pornografie immer noch fähig ist Gemüter zu erregen. Dies begründet Villa (2012, S. 53) in einer Paradoxie der Pornografie. Einerseits performt die Pornografie die sexuelle Erregung um ihren Willen selbst, wobei sie dabei „verschwenderisch, exzessiv, unkontrollierbar, unrationalisierbar, sinnlos ist, bzw. scheint“ (ebd., S. 53). Andererseits folgen die medialen Darstellungen, von de Sade bis zum heutigen feministischen Porno, einer Effizienz und einer Gewinnmaximierung. Diese Ambivalenz macht die Pornografie irritierend, passfähig und unanpassbar zugleich (ebd., S. 53).

Im Folgenden werden verschiedene Diskursräume und ihre Interessensvertreter:innen vorgestellt.

4.1.5.1. Anti-Porno-Position

In den 1960er Jahren, nach der sexuellen Liberalisierung, begann eine Diskussion über die Interdependenz zwischen Patriarchat und Sexualität. Die Pornografie wurde für die Aufrechterhaltung der patriarchalischen Unterdrückung der Frau diskutiert (Schuegraf & Tillmann, 2012, S. 12). Aus dieser Diskussion entstanden antipornografische Gruppen. 1979 gründete zum Beispiel Andrea Dworkin die Bewegung «Women against Pornography» (Méritt, 2012, S. 373). Dworkin sah in der Pornografie eine zentrale Ursache für sexuelle Gewalt (Schocher, 2021, S. 13). Vor allem von Feminist:innen wurde die Pornografie als frauenfeindlich erklärt und als Ursache für Vergewaltigung, Menschenhandel und Ausbeutung gesehen (Schuegraf & Tillmann, 2012, S. 12).

Die Anti-Porno-Position wertet sexuell explizite Darstellungen grundsätzlich als frauenfeindlich und menschenverachtend; egal ob es sich um Mainstream- oder Non-Mainstream-Pornografie handelt. Gravierende schädliche Auswirkungen werden der Pornografie zugeschrieben und das Ziel der Anti-Porno-Position ist die rechtliche Reglementierung, Zensur und kulturelle Ächtung (Döring, 2011a, S. 24).

Zwei verschiedene Interessensgruppen vertreten dabei die Ziele der Anti-Porno-Position. Einerseits lassen sich, wie bereits beschrieben, Feminist:innen dieser Bewegung zuordnen. Andererseits wird die Anti-Porno-Position auch von Konservativen vertreten. Sie sehen die Pornografie als Form des moralischen Verfalls und ohne jeglichen sozialen oder kulturellen Wert an (Paasonen, 2012, S. 1298). Im Gegensatz zu den Feminist:innen, welche für die Gleichberechtigung und Gleichbehandlung von Frauen kämpfen, verfolgen die Konservativen die Festigung der androzentrischen Geschlechterordnung. Die in der Pornografie dargestellte hemmungslose Sexualität bedroht in ihren Augen die Werte der Familie (Ingelfinger & Penkwitt, 2004, S. 15ff).

Durch das Auftreten der Onlinepornografie ist weltweit wieder ein Erstarren der Anti-Porno-Position zu bemerken. Die gefürchteten Gefahren der Pornografie werden nun durch die allzeit und allorts zugängliche Onlinepornografie aktualisiert, was zu Reaktionen in der Gesellschaft führt. Zum Beispiel wurde 2007 die 1987 erstmals veröffentlichte PorNo-Kampagne der feministischen Zeitschrift «Emma» wieder neu aufgelegt (Döring, 2011a, S. 33). Das Ziel der PorNo-Kampagne ist die Verschärfung der Anti-Porno-Gesetzgebung (Ingelfinger & Penkwitt, 2004, S. 14).

4.1.5.2. Anti-Zensur-Position

Jedoch findet sich auch innerhalb der feministischen Positionen zur Frage, ob die Pornografie eine menschenwürdige Praxis sei, keine homogene Haltung (Villa, 2012, S. 52).

Es gibt Feminist:innen, welche die Pornografie positiver werten und sich für eine Darstellung von gleichberechtigtem Sex einsetzen (Schuegraf & Tillmann, 2012, S. 12). Bereits 1981 kritisierte Ellen Willis (Journalistin, Aktivistin und Feministin) die einseitige Zielsetzung der Frauenbewegung, die sich gegen die Pornografie einsetzten (Méritt, 2012, S. 373). Es entstand eine Bewegung, die in den Kontroll- und Zensurbestrebungen eine Gefahr für die Demokratie und Geschlechtergleichberechtigung sieht. Befürworter:innen von Pornografie befürchten, dass durch gesetzliche Einschränkungen von Pornografie, auch subversives und aufklärerisches Material verboten würde (Wilke, 2004, S. 165). Legale pornografische Darstellungen werden von Vertreter:innen der Anti-Zensur-Position als unproblematisch gesehen (Döring, 2011a, S. 24).

Während den letzten Jahrzehnten wurde eine binäre Debatte geführt, die sich zwischen Anti-Porno-Position und Anti-Zensur-Position bewegte (Paasonen, 2010, S. 1298).

4.1.5.3. Pro-Porno-Position

Der Pro-Porno-Position hingegen widerstrebt die pauschale Verurteilung der Pornografie in schädlich oder unschädlich. „[Sie] plädiert für einen ethisch reflektierten und gegenstandsbezogen differenzierten Umgang mit unterschiedlichen Mainstream- sowie insbesondere Non-Mainstream-Pornografien“ (Döring, 2011a, S. 24). Hierbei soll es Ziel sein, ethische Kriterien für den Porno zu formulieren und dessen Produktion, Repräsentation und dessen Rezeption danach auszurichten (ebd. 2011, S. 24).

Erst vor wenigen Jahrzehnten entwickelte sich eine akademische Forschung zu Pornografie. Aus kulturwissenschaftlicher, medienwissenschaftlicher, und oder philosophischer Perspektive wird die Pornografie zunehmend differenziert erforscht. In diesem Forschungsbereich, welcher heute als «porn studies» sichtbar ist, finden sich diverse feministische Autor:innen (Schocher, 2021, S. 13). Die Vertreter:innen der «second generation of porn studies» untersuchen zum Beispiel die Pornografie als ein im Alltag eingebundenes populärkulturelles Produkt. Dabei wird versucht, die Pornografie nicht zu werten, ob sie per se „gut“ oder „schlecht“ ist (Hofer, 2012, S. 200).

4.1.6. Bezug zum Prozess «Porno-Bild-Fantasien»

Die sechs entstandenen Gemälde können dahingehend betrachtet werden, ob sie der genannten Definitionen von Porno entsprechen. Wenn die von Döring genannten Kriterien für Pornografie auf die Bilder angewendet werden, kann das vorliegende Bild auf ein inhaltliches, funktionales und technisches Kriterium untersucht werden (Döring, 2019, S. 377ff). Inhaltlich sind in den Gemälden 1,2,3,4 und 6 sehr direkte und detaillierte Darstellungen von nackten Körpern und sexueller Aktivität dargestellt. Somit entsprechen

die Gemälde überwiegend dem inhaltlichen Kriterium für Pornografie. Weniger einfach ist die Frage nach der funktionalen Ebene zu beantworten. Der Zweck dieser Bilder ist nicht unbedingt die Herstellung und Anteilnahme von sexueller Erregung. Jedoch möchte die Künstlerin JoMaSa nicht ausschliessen, dass diese Gemälde sexuelle Erregung entstehen lassen können und diese fördern können. Dies hängt jedoch vom Umgang mit diesen Bildern und der Betrachtungs- sowie Interpretationsweise von der Betrachter:in zusammen. Technisch handelt es sich um ein Gemälde und entspricht somit nicht dem typischen Porno, der heute vor allem in Form von Filmen konsumiert wird. Mit der Feststellung, dass Pornografie immer im Rahmen eines gesellschaftlichen Diskurses definiert wird, laden die entstandenen Gemälde dazu ein, die Frage «Was ist Pornografie?» und «(Ab) wann ist etwas Pornografie?» zu stellen (Vgl. Müller, 2012; Schocher, 2021).

Was jedoch sicherlich gesagt werden kann ist, dass die entstandenen Gemälde Mainstream-Pornografie als Grundlage haben. Somit kann sich die Frage gestellt werden, ob dies in den Gemälden sichtbar wird. Im Malprozess wurden explizit Mittel der Entfremdung und Abstraktion genutzt um die entstandenen Gemälde nicht mehr dem ursprünglichen Pornofilm zuordnen zu können. Dabei wurden Körperfarben verändert, Geschlechter verfremdet, sexuelle Identität mitunter nicht eindeutig dargestellt und der Ausschnitt so ausgewählt, sodass Raum zum Fantasieren und Vervollständigen bleibt. Inwiefern die Auseinandersetzung mit den Kategorisierungen von Pornografie und dem Diskurs um Pornografie die Haltung der Autorin zur Pornografie verändert hat, wird im Kapitel 5.3. «Schlussfolgerungen für die eigene Haltung zu Pornografie» aufgegriffen.

4.2. BILD

4.2.1. Das «Bild» im Kontext «Porno»

Bei der Auseinandersetzung mit «Pornos» findet eine Konfrontation mit verschiedenen Bildern statt. In diesem Abschnitt soll sich dem «Bild» an sich genähert werden. Der Porno tritt hierbei in den Hintergrund, auch wenn er weiterhin präsent als roter Faden für die Behandlung dieses Themas ist. Denn der Porno tritt als Bild auf; heute meistens als bewegtes Bild, dem Film. Vor dem Film waren es gezeichnete, gemalte oder fotografierte Pornobilder, mit welchen explizit sexuelle Inhalte transportiert wurden. Genauer zur Entwicklung vom Pornobild zum Pornofilm kann im anschliessenden Kapitel 4.2.2. «Abbildungen von sexuellen Inhalten – vom Porno-Bild zum Porno-Film» gelesen werden. Pornobilder werden in dieser Arbeit in Form von Filmen, (Screenshot)Fotos, Gemälden und Fantasien thematisiert. Fotos, Filme, Gemälde und Fantasien können jeweils als Bilder bezeichnet werden (Mitchell, 2008, S. 20). Gleichzeitig können mit Pornos Inhalte transportiert werden, die bestimmte Bilder repräsentieren. So ist ein transportiertes Bild der Mainstream-Pornografie die immer lustvolle und für Sex bereite Frau (Vgl. Danner, 2016; Schocher, 2021; Villa, 2012). Selbst die in dieser Masterarbeit nicht thematisierte Pornografie in Textform lässt Bilder im Kopf der Leser:in entstehen (Mitchell, 2008, S. 25). Das Bild ist als solches spannend für die Autorin, da es in allen Schritten des künstlerischen Prozesses «Porno-Bild-Fantasien» eine Rolle spielt. Erstens als bewegtes Bild im Pornofilm, dann als Screenshot-Bild, gefolgt vom gemalten Bild und zuletzt als imaginäres Bild in der Fantasie. Das ausgedruckte Screenshot-Bild kommt einem Foto gleich. Das anschliessend entstehende Bild ist ein Gemälde.

Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, was ein Bild ist. Da sich hierdurch eine Fülle grosser Forschungsbereiche eröffnet, wird sich nur den in dieser Masterarbeit thematisierten Bildformaten Film, Foto, Gemälde und imaginäres/inneres Bild, zugewendet. Dem Einblick in die Frage um die Definition des Bildes schliessen sich Betrachtungsperspektiven auf das Gemälde, das Foto, den Film und innere Bilder, welche wiederum im Kontext Pornografie den Raum für neue Betrachtungsperspektiven öffnen können. Im Zusammenhang mit der Frage was ein Bild ist, wird auch im Hinblick auf Pornografie die Frage spannend, wie wahrhaftig ein Bild ist. So wird im Folgenden der Raum eröffnet um zu hinterfragen, wie «echt», realistisch und wirklich (pornografische) Abbildungen sein können.

4.2.1.1. Definitionsversuche zum Begriff «Bild»

Was ein Bild ist, wird intensiv in den Bildwissenschaften, wie auch der Bildtheorie verhandelt (Vgl. Günzel & Mersch, 2014). Im Unterschied zu den Bildwissenschaften wird in der Bildtheorie davon ausgegangen, dass ein allgemein verbindliches Verständnis darüber, was ein Bild ist, entwickelt werden kann (Bonnemann, 2014, S. 16). Im Rahmen der Bildtheorie gibt es Ansätze zum Bildverständnis, aus den folgenden Bereichen (Vgl. Günzel & Mersch, 2014):

- Semiotik, die sich mit Bildern als Zeichen auseinandersetzt
- Phänomenologie, welche Bilder als Erscheinung betrachtet
- Formalismus, wobei Bilder als Sichtbarkeit beurteilt werden
- Psychologie, wobei es um die Wahrnehmung von Bildern geht
- Anthropologie, die Bilder als Bedingung des Menschseins behandelt
- Hermeneutik, wobei das Verstehen von Bildern im Zentrum steht
- Dekonstruktion, die Bilder als Sinnesverschiebungen sieht
- Ikonologie und Stilanalyse, wobei Bilder als Dokumente betrachtet werden
- Psychoanalyse, in der Traum, Spiegel und das optisch Bewusste Grundlagen von Bildern sind
- Strukturalismus und Diskursanalyse mit dem Dispositiv, dem Apparat und dem Simulacrum
- System- und Netzwerktheorie, wobei die Bilder in Umgebungen analysiert werden
- Medientheorie, welche Bilder als Technik betrachten
- Epistemologie, wobei Bilder als Wissen betrachtet werden
- Sprachtheorie, die Bilder als Metaphern untersuchen
- Logik, welche Bilder als Argumente sehen
- Ökonomie, wo der Markt der Bilder untersucht wird

Der Bildwissenschaft werden unterschiedlichste wissenschaftliche Disziplinen zugeordnet, die sich mit der Frage nach dem Bild beschäftigen. Hierunter fallen laut Günzel & Mersch (2014) die Archäologie, die Ethnographie, die Computerbildforschung, die Kartierung, die Kriminalistik, die Kunstgeschichte, die Mathematik, die Medizin, die Naturwissenschaften, die Pädagogik, die Blickbewegungsforschung, die Theologie, die Studien Visueller Kultur, die Künstlerische Forschung, die kuratorische Studien und die Musikwissenschaften. Sie alle beschäftigen sich in verschiedenen Formen mit dem Bild. Dabei hat das Bild unterschiedliche Bedeutungen in der jeweiligen Wissenschaft. Da es keinen Bildbegriff geben kann, der für alle wissenschaftlichen Disziplinen verbindlich ist, ist es unmöglich, einer der Disziplinen die Definitionshoheit zuzugestehen (Bonnemann, 2014, S. 16).

Mitchell (2008, S. 20) versucht hingegen Bilder als Familie zu klassifizieren, wobei Mitglieder dieser Familie recht unterschiedlich sein können und mitunter wenig Bezug zueinander haben. Er stellt einen Familienstammbaum für das Bild vor, wodurch die verschiedenen Kategorien des Bildes greifbar werden:

BILD				
Ähnlichkeit/ Ebenbild				
GRAPHISCH	OPTISCH	REZEPTUELL	GEISTIG	SPRACHLICH
Gemälde,	Spiegel	Sinnesdaten	Träume	Metaphern
Zeichnungen	Projektionen	«Formen»	Erinnerungen	Beschreibungen
etc.		Erscheinungen	Ideen	
Statuen			Vorstellungs-	
Pläne			bilder	
			(Phantasmata)	

Abb. 1: Familienstammbaum des Bildes nach Mitchell (Mitchell, 2008, S. 20)

Aufgrund der Komplexität des Begriffes Bild und seiner Bedeutung(en) soll nun eine Betrachtung von bildtheoretischen und bildwissenschaftlichen Aspekte stattfinden, die der Autorin durch die Reflexion des Prozesses «Porno – Bild – Fantasie» als spannend erscheinen. Hierdurch soll eine Annäherung daran geschehen, wie und als was das Bild im Rahmen dieser Masterarbeit betrachtet werden kann.

Marcel Finke (2014, S. 26& S. 31) betrachtet den Bildbegriff als etwas, was immer wieder neu ausgehandelt wird und von einem Diskurs abhängt. „Weil die materiellen Bedingungen und die diversen Praktiken des Bildes einem historischen Wandel unterliegen, verschiebt sich auch die Bedeutung der Kategorie «Bild» im Verlauf seiner Geschichte“ (ebd., 2014, S. 26).

Bilder begegnen uns somit nie in einem luftleeren Raum. Es sind konkrete Settings, räumliche Ordnungen und spezifische Wahrnehmungssituation, in denen Bilder wahrgenommen werden (ebd., 2014, S. 27). So kann auch im Bezug auf den Porno gesagt werden, dass das Pornobild und seine Wirkung auf die Betrachter:in vom Umraum abhängen. Siegel (2012, S. 362) beobachtet zum Beispiel, dass es nicht sexuell erregend ist, wenn man bei einem Pornodreh dabei ist. Und es macht wahrscheinlich einen

Unterschied in welchem Kontext ein Porno geschaut wird (ob zum Beispiel alleine mit dem Handy oder mit fremden Menschen im Kino).

Eine häufige Kritik am Pornos ist, dass Abgebildetes von der Betrachter:in als real eingeordnet wird und eins zu eins ins eigene reale Leben übernommen werde (Vgl. Schuegraf & Tillmann, 2012). Somit stellt sich die Frage, wie real ein Bild und was darauf abgebildet ist, sein kann.

4.2.1.2. Das «Bild» in der Malerei

Bereits Platon behauptete, dass die Malerei von der Wirklichkeit abweiche. In seinen Augen erschafft die Malerei nur Trugbilder und sei daher moralisch verwerflich (Hofer, 2008, S. 133). Auch der Maler René Magritte befasste sich mit der Frage des Bildes und der Wirklichkeit in dem Gemälde «*La trahison des images*» (1929). Auf Leinwand ist eine Pfeife realistisch gemalt. Darunter steht der Satz «*Ceci n'est pas une pipe*», was auf deutsch «*Das ist keine Pfeife*» (von der Autorin übersetzt) bedeutet. Die Betrachter:in muss sich also fragen, was sie hier sieht. Eine Pfeife? Wo doch darunter steht, dass es keine Pfeife sei. Das Abgebildete könnte als gemalte Pfeife benannt werden. Aber ist eine gemalte Pfeife eine Pfeife? Ist etwas Abgebildetes, egal auf welchem Medium, real? Wie müssen wir mit Abgebildetem umgehen?

Vertreter:innen des Konstruktivismus sind der Meinung, dass die Wirklichkeit niemals erkannt werden kann und daher auch nicht abgebildet werden kann. Daher kann ein Bild alleine nicht die objektive Wirklichkeit darstellen (Meller, 2013, S. 46). Bilder bedeuten für Meller (2013, S. 46) eine Bildsprache, die gelesen, entziffert und interpretiert werden muss. Der Vorgang, ein Bild zu lesen, zu entziffern und zu interpretieren wird von verschiedensten Faktoren beeinflusst. Mitchell (2008, S. 69) beschreibt diesen Prozess wie folgt: „Einem Bild einen Ausdruck zu verleihen bedeutet das kunstvolle Legen bestimmter Spuren, die es uns gestatten, als Bauchredner aufzutreten und dem Bild eine Beredtheit, und zwar eine nichtvisuelle, sprachliche Beredtheit, zu verleihen“. Weitere Ausdrucksträger können kompositorische Arrangements und die jeweils gewählte Farbskala in einem Bild sein (Mitchell, 2008, S. 70). Nach Mitchell (2008, S. 70f) können selbst abstrakte Bilder, z.B. mit farbigen Flecken auf einer Leinwand Aussagen über die Wirklichkeit geben. Dazu bedarf es jedoch den richtigen Kontext und die Leser:in, die es vermag eine Bedeutung des Bildes zu generieren.

4.1.2.3. Das «Bild» als Foto

Unabhängig vom jeweiligen fotografischen Verfahren, kann jedes Foto als Abdruck verwendet werden. Der Abdruck kann ein durch Abformung entstandenes Produkt oder ein Produkt, das durch Vervielfältigung entstanden ist, sein (Müller, 2014, S. 201). Mit dem

Aufkommen der Fotografie erschien es möglich, die Realität neutral und unverfälscht abzubilden (Meller, 2013, S. 46). Teilweise wurde an der Idee festgehalten, dass die Fotografie ein Abdruck der Wirklichkeit sei und daher das Reale darstelle (Müller, 2014, S. 202). Philipp Dubois (1998, S. 72) verweist auf die Wichtigkeit, das fotografische Bild als indexikalisches Phänomen zu definieren. Dies bedeutet, dass auf Fotos Abgebildetes auf die Ähnlichkeit zu physikalischen Dingen hinweisen kann. Ein Foto kann demnach als ein Beweis für ein konkretes Objekt gelten. Zudem kann ein Foto als Zeigefinger fungieren, der etwas Bestimmtes (auf dem Foto Dargestelltes) anzeigt, ohne dies zu bewerten. Somit kann ein Foto etwas ganz Bestimmtes darstellen. Über seine Bedeutung kann jedoch keine Aussage getroffen werden. Eine weitere zu bedenkende Eigenschaft von Fotos ist nach Debois, dass ein fotografisches Bild ein Produkt der Kultur ist. Daher muss es, wie andere Bilder auch, auf die kulturelle Bedeutung hin analysiert werden (Vgl. Dubois, 1998).

4.1.2.4. Das «Bild» im Film

Im Unterschied zum gemalten und fotografierten Bild, welches unbewegte Bilder sind, handelt es sich im Film um bewegte Bilder. Des Weiteren werden diese Bilder meistens von Tönen begleitet. Diese Eigenschaften steigern den Realismus des Dargestellten (Hanich & Hagener, 2014, S. 228).

Bewegtbilder können im Rahmen des Filmes als klassischer Filmstreifen auf einem Projektor, aber auch digital projiziert auf Fernsehbildschirmen, Computermonitoren oder auf der Kinoleinwand betrachtet werden. Ihnen allen gemein ist die Wahrnehmung des bewegten Bildes. Ab 24 Einzelbilder pro Sekunde, können wir Menschen diese als Bewegungen wahrnehmen (Hanich & Hagener, 2014, S. 229). Bulgakowa (2006, S. 38) beschreibt das Filmbild als Montagekonzept mit illusionistischem Ergebnis, in welchem ein Bild das andere überlagert, welches wiederum vom nächsten überlagert wird; dieses wird vom folgend aufkommenden Bild ersetzt, worauf wiederum ein weiteres Bild das vorherige überlagert usw.

Es ist dann die Aufgabe des Betrachters, die montierten Bilder in einem Film zu einem Ganzen zu entwickeln. Der Kontext des Filmes ist essentiell und notwendig damit der Betrachter die Bedeutung der Bilder begreifen kann. Zu dem physiologischen Akt der Wahrnehmung schliesst sich in der Betrachtung eines Filmes daher auch immer ein Interpretationsakt an. Dieser wird von emotionalen und kognitiven Parametern gesteuert (Liptay, 2006, S. 109).

4.1.2.5. Innere Bilder

Innere Bilder sind Bilder, die sich Menschen über die sichtbaren Erscheinungen der Welt machen (Hüther, 2015, S. 9). Der Begriff «inneres Bild» beschreibt nach Hüther alles, „was

sich hinter den äußeren, sichtbaren und messbaren Phänomenen verbirgt und die Reaktionen und Handlungen eines Lebewesens lenkt und steuert“ (Hüther, 2015, S. 17). So entstehen Selbstbilder, Menschenbilder und Weltbilder in unseren Köpfen und prägen unser Denken, Fühlen und Handeln (ebd., 2015, S. 9). Unsere Psyche kann uns also über innere Zustände, Motive und Vorgänge «ins Bild setzen» (Dorst, 2015, S. 20). Bei dem Prozess der bewussten Wahrnehmung eines Sinneseindrucks spielt weniger eine Rolle, wie «wahr» dieser wirklich ist. Es spielt vor allem eine Rolle, wie (wichtig) dieser von einem Individuum beurteilt wird (Hüther, 2015, S. 23). Dabei bleiben vor allem solche Bilder in unserem Gedächtnis, welche starke emotionale Reaktionen in uns auslösen (ebd. 2015, S. 24). Eine spannende Frage, der der Neurobiologe Hüther nachgeht ist, inwiefern der Mensch es schaffen kann, dass er selbst diese inneren Bilder bestimmen kann und nicht die Bilder ihn bestimmen (ebd., 2015, S. 10). Dies erscheint im Hinblick auf Pornografie spannend, da auch durch die Pornografie innere Bilder über Sex entstehen, welche die eigene Sexualität prägen können und als bestimmend erlebt werden können.

4.2.2. Abbildungen von sexuellen Inhalten - vom Porno-Bild zum Porno-Film

Bildliche Darstellung von sexuellen Inhalten finden sich seit den frühesten menschlichen Aufzeichnungen. So sind Geschlechtsteile und der sexuelle Akt in Felsen als Gravuren und als Malereien Zeugnisse frühesten Zeiten (Buchan, 1926, S. 304 ff). Im Altertum wurden, neben zahlreichen anderen Gegenständen, mit Vorliebe Lampen genutzt, um sexuelle Akte darzustellen (Moll, 1926, S. 651). Über die Jahrhunderte sammelten sich von bemalten Pfeifenköpfen über Elfenbeindosen mit doppeltem Boden und darin erhaltenen Bildchen, bis zu bemalten Vasen, verschiedenste Gebrauchsgegenstände an, welche sexuelle Darstellung festhalten (Moll, 1926, S. 653 ff). Keine Kultur hat nicht ihren Ausdruck für sexuelle Inhalte gefunden (Vgl. Moll, 1926). In Anbetracht dessen, dass wie in Kapitel 4.1. ersichtlich wurde, Pornografie immer von einer gesellschaftlichen Debatte abhängig ist, erscheint die Frage spannend, inwiefern die sexuellen Abbildungen zur jeweiligen Zeit bewertet wurden.

Moll (1926, S. 659) macht diesbezüglich darauf aufmerksam, dass abgebildete sexuelle Inhalte keinesfalls immer zur sittlichen Entrüstung führten oder als «Lüsternheit» betrachtet wurden. Häufig handelte es sich um eine Form des Scherzes und der Unterhaltung.

Auch über die aus dem römischen Reich erhaltenen Lampen mit expliziten Darstellungen lässt sich sagen, dass sie überall und für alle sichtbar waren. Hierbei ist unklar, ob sie dazu dienten, die sexuellen Freuden darzustellen, sie als Schutzbild gegen böse Kräfte oder zum Aufzeigen der Absurdität des Geschlechterkampfes um den Sex dienten. Auf jeden Fall zeigen sie den unterschiedlichen Umgang, im Vergleich mit der aus dem 19. Jahrhundert

stammenden, sich bis heute haltenden Vorstellungen über Obszönität, Pornografie und individueller sexueller Identität auf (Clarke, 2013, S. 161f).

Die aufgeführten Darstellungsformen von sexuellen Inhalten wurden und werden weiterhin durch die zeitgeschichtliche Entwicklung geprägt. So folgten der Höhlenmalerei Malereien auf andere Untergründen, sobald diese den Menschen zugänglich wurden. Die möglichen Untergründe für gemalte oder gezeichnet sexuelle Untergründe entwickelten sich also von Stein, Holz, Papyrus zu Papier und Leinwand. Mit der Entdeckung der Fotografie 1836 durch den Maler Louis Jacques Mandé Daguerre, entstand ein neues Medium (Heidkamp, 2013, S. 12). Fotos wurden ein begehrtes Medium um sexuelle Inhalte festzuhalten und zu verbreiten. Der Playboy, eine Zeitschrift, die mit nackten Frauen vor allem Männer ansprechen soll, ist ein noch aktuelles Beispiel für im Kiosk erhältliche sexuell explizite Inhalte in Form von Fotos. Mit der Erfindung der ersten Filmkamera 1891 wurde die Entwicklung der Pornografie immens vorangetrieben (Heidkamp, 2013, S. 16). Die zunehmende Verfügbarkeit und Erschwinglichkeit von Filmkameras und deren Entwicklung zu kleinen, handlichen und günstigen Filmaufnahmegeräten war essentiell für die Entstehung der Pornofilme. Sie unterstützte auch die Entwicklung erweiternden Formen zur Mainstream-Pornografie. Zum Beispiel wäre die Amateurpornografie ohne erschwingliche Filmkameras nicht möglich geworden (Vgl. Heidkamp, 2013; Paasonen, 2010). Auch das Internet und die damit verbundene Verfügbarkeit von einer Unmenge und Vielfalt von Pornografie prägen den heutigen Alltag essentiell (Vgl. Döring, 2019).

Es wird deutlich, dass die Entwicklung des digitalen Pornos von der zeit- und menschengeprägten Entwicklung der Medien essentiell mitgestaltet ist. Ohne Medien kein Porno. Der heute typische Porno tritt in Form von digitaler Pornografie auf. Im Rahmen von digitaler Pornografie findet derzeit eine Entwicklung von fotorealistischen Inhalten zu computergenerierten Animationen statt (Allhutter, 2012, S. 179). Diese sind als Porno-Games oder als virtuelle Pornofilme u.a. auf online Plattformen wie z.B.: familysimulatore.com verfügbar. Die dort dargestellten sexuellen Inhalte sind keine real gefilmten Menschen mehr, sondern konstruierte Körper, angepasst an die Wünsche der User. Dabei liegt der Fokus auf grossen Brüsten und auf dem aktiven Penis. Die Vulva und Vagina wird vor allem in ihrer Funktion, gespreizt zu werden, dargestellt. Es sind normierte Darstellungsformen und Funktionen von Mann und Frau, die in der computergenerierten pornografischen Animation generiert und wiederholt werden (Allhutter, 2012, S. 181 ff).

Es kann geschlussfolgert werden, dass Pornografie ein Produkt der Menschheit ist, welches stark durch die Entwicklungen und Möglichkeiten von Medien geprägt und geformt wurde und weiterhin geformt und gestaltet werden wird. Mit der aktuell zunehmenden Entwicklung der computergenerierten Pornografie und der Sicherheit, dass wir Menschen

unsere Umwelt weiterentwickeln, ist davon auszugehen, dass der Porno von morgen nicht der heutige Porno sein wird.

4.2.3. Zum Verhältnis Porno und Kunst

Der Streit darüber was Kunst und was Pornografie ist, ist hunderte von Jahren alt (Stoltenhoff, 2012, S. 45). Der positiv gewerteten erotischen Kunst wird das Obszöne, die Pornografie, gegenübergestellt (Heidkamp 2013, S. 6; Vgl. Moll, 1926; Vgl. Paasonen 2010). Dabei diene die Einteilung von erotisch gleich gut und obszön gleich böse bereits diversen Interessensgruppen. So grenzten Anti-Porno-Vertreter die angeblich kunstvollere Erotik von der Pornografie ab, was zu einer kulturellen Hierarchie führte (Paasonen 2010, S. 1298).

Die strikte Trennung von Kunst und Pornografie wurde beispielsweise in den 1980er und 1990er Jahren politisch genutzt. Rechte Politiker:innen und religiöse Fundamentalisten verurteilten Kunst als pornografisch, wenn diese ihnen nicht passte. Dies führte zu Entfernungen aus Ausstellungen und Streichungen von Kunstfördergeldern (Ingelfinger & Penkwitt, 2004, S. 22). Die Begriffe erotisch und obszön begleiten die Begriffe Kunst und Pornografie mit einer prägenden Wertung. Hierbei dienen die zugeschriebenen Eigenschaften der erotischen Kunst zu Abgrenzung der Pornografie. So soll die Pornografie sexuell explizit, eindimensional, vor allem Frauen degradierend und objektifizierend sein. Im Gegensatz dazu deute die erotische Kunst vor allem an, sei erfinderisch und komplex. Dabei sehe sie die dargestellte Person als Individuum mit seiner psychologischen Tiefe (Eaton, 2018, S. 470). Schocher (2021, S. 16) definiert das Obszöne „als das sexuell explizite Material, von dem in einer gesellschaftlichen Runde niemand mehr sagt, dass es schön, normal, natürlich, Kunst oder zu wissenschaftlichen Zwecken eben notwendig ist“. Erotische Darstellungen gelten hingegen als intellektuell anspruchsvoll und als künstlerisch. Somit können Darstellungen, die als erotisch wahrgenommen werden, Kunst sein (Ingelfinger & Penkwitt, 2004, S. 22). Ingelfinger & Penkwitt (2004, S. 22) definieren alles was gefällt als erotisch und das, was nicht gefällt, als pornografisch. Hierbei wird danach eingeteilt, ob eine Darstellung subjektiv ästhetisch wahrgenommen wird. Dies bedeutet einerseits, dass sich Pornografie und Kunst auszuschliessen haben und andererseits, dass Pornografie und Kunst jeweils individuell definiert werden. Dabei ist die Definition der Pornografie und der Kunst durch die sozialen Konventionen, den Zeitgeist und das wandelbare und uneinheitliche subjektive ästhetisches Empfinden geprägt (Vgl. Ingelfinger & Penkwitt 2004; Vgl. Schocher 2021; Vgl. Stoltenhoff, 2012).

Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden Bilder von nackten Körpern als pornografisch eingestuft. Dies wird zum Beispiel an den Fotografien von Helmut Newton oder Sandy Sherman deutlich, die heute selbstverständlich als Kunst eingeordnet werden (Stoltenhoff,

2012, S. 46). Eaton (2018, S. 470) beobachtet, dass der erotischen Kunst und der Pornografie zwar die oben genannten Eigenschaften zugeordnet werden, diese beim Betrachten von Kunstwerken aus allen Epochen jedoch nicht haltbar sind. So zeigen Kunstwerke die selbstverständlich als solche anerkannt sind, durchaus sexuell explizite, Frauen degradierende und objektifizierende Inhalte. Auch in der Philosophie hält sich die «Porno oder Kunst» - Debatte bis in die heutige Zeit (Mikkola, 2013, S. 27). Kunstphilosoph:innen, wie Roger Scruton, Jerrold Levinson und Christy Mag Uidhir schliessen aus, dass es eine pornografische Kunst geben kann (Maes, 2013, S. 10). Diese Haltung schliesst sich aus der Behauptung, dass Pornografie die Intention hat, sexuell zu erregen und Kunst diese Intention nicht hat. Der Pornografie geht es um etwas anderes als der Kunst. So kann Pornografie nicht Kunst sein und es könne nichts geben was Kunst und Pornografie zugleich sei (Vgl. Maes, 2013; Vgl. Mikkola, 2013). Mikkola (2013, S. 34) hingegen schlussfolgert aus ihrer philosophischen Auseinandersetzung mit der «Porno oder Kunst»-Debatte, dass es durchaus etwas gibt, was gleichzeitig Pornografie und Kunst sein kann. Dies begründet sie mit der Beobachtung, dass Pornografie weitere Intentionen als die der sexuellen Erregung haben kann (ebd., 2013, S. 30). Nach ihrem Verständnis kann es etwas wie «porn-art» geben. Dies müsse allerdings das Ergebnis der Intention sein, «porn-art» zu schaffen. Und dabei sei ein grundlegendes Konzept für «porn-art» notwendig, was auch von andern «Pornokünstlern» vertreten werden müsse. Aus diesem Konzept entspringende pornokunstrelevante Merkmale müssten von dem «Pornokünstler» als solche bewusst eingesetzt werden (ebd., 2013, S. 38). Der britische Philosoph Stephen Mumford (2013, S. 59ff) nähert sich der Frage nach Porno und Kunst aus einer anderen Richtung; und zwar aus der Betrachterperspektive. Er argumentiert, dass es einen ästhetischen Blick und einen pornografischen Blick auf etwas gibt. Daraus ergibt sich, dass ein und dieselbe Abbildung einerseits pornografisch und andererseits ästhetisch betrachtet werden kann. Dies unterstreicht die Bedeutung des Kontextes.

Es wird deutlich, dass die bereits in Kapitel 4.1. beschriebene Schwierigkeit, die Pornografie zu definieren, auch für die Beziehung der Pornografie zur Kunst Uneindeutigkeiten mit sich bringt. Dies bedeutet, dass die Frage wann Kunst aufhört und Pornografie anfängt kaum definitiv geklärt werden kann. Die Abgrenzung von Kunst und Pornografie ist schlussfolgernd kaum möglich. Und daher kann die sich haltende Behauptung, die auch in der Rechtsprechung lange galt, dass Kunst nicht gleich Pornografie sein kann, nicht aufrecht gehalten werden. In der Rechtsprechung sowie auch in der Kunstwissenschaft, ist es heute die Form, die Art der Ausstellung, und weniger der Inhalt, der eine Darstellung zu Pornografie macht. Auch juristisch werden Kunst und Pornografie in Deutschland seit den 1960er nicht mehr als sich ausschliessend beurteilt (Ingelfinger & Penkwitt, 2004, S. 21f; Frommel, 2004, S. 142). Ob etwas Pornografie ist, ob etwas Kunst ist und auch ob

Pornografie Kunst sein kann hängt offensichtlich von einem gesellschaftlichen Diskurs ab, der von Subjekten geführt wird. Juristisch wird im Einzelfall abgewägt, ob eine Darstellung unter die Kunstfreiheit fällt oder verfassungsrechtlichen geschützten Werten untersteht (Frommel, 2004, S. 143).

4.2.4. Bezug zum Prozess «Porno-Bild-Fantasien»

Im Prozess «Porno-Bild-Fantasien» geschieht eine Konfrontation mit verschiedenen Bildern. So steht am Anfang des Prozesses Filmbilder, anschliessend dient ein Foto-Bild als Grundlage für ein gemaltes Bild. Das gemalte Bild lässt innere Bilder entstehen. Durch die literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung kann festgestellt werden, dass der Begriff «Bild» ein nicht eindeutiger Begriff ist. Wie auch der Begriff Pornografie, steht der Begriff «Bild» immer in einem Kontext und muss verhandelt werden (Vgl. Günzel/Mersch, 2014; Liptay, 2006; Mitchell, 2008). Im ständigen Versuch, mit unseren fünf Sinnen, die wahrgenommenen Informationen und Eindrücke zu einem sinnvollen Ganzen zusammenzufügen, machen wir Menschen uns ein Bild von der Wirklichkeit. Aus den Realitätseindrücken bilden wir einerseits ein visuelles Mosaik. Andererseits machen wir uns auch im übertragenen Sinn, ein Bild von etwas. Das bedeutet, wir untersuchen, verstehen und bewerten (Meller, 2013, S. 45). Wenn wir ein Bild betrachten, gibt es auch immer nicht direkt Erzähltes, wodurch Leerstellen entstehen. Die Betrachter:in hat die Aufgabe, mit den gelieferten Informationen ein Ganzes zu fantasieren (Liptay, 2006, S. 108). Hierdurch stellt sich die Überlegung an, dass ein Mehr an Leerstellen, zu einem Mehr an Fantasien führen könnte. Im Kontext Porno wäre es in Zukunft interessant zu untersuchen ob Pornofilme, in welchen durch das Medium Film kaum Leerstellen gelassen werden eventuell weniger eigene sexuelle Fantasien anregen, als Pornos in Form von Fotos, Literatur oder gar Gemälden. Diese Idee der Autorin konnte in der Literaturrecherche nicht gefunden werden und könnte in Zukunft erforscht werden.

Wie bei allen fotografischen oder filmischen Bildern, besteht auch in der (Bewegt-) Bild-Pornografie die Herausforderung, dass sie gleichzeitig Ikon und Index ist (Danner, 2006, S.6). Aus der bildphilosophischen Betrachtung heraus, kann die Fotografie, wie auch das Pornobild als Ikon auf die Ähnlichkeit zur Wirklichkeit hinweisen, wobei sie gleichzeitig auch als Index fungieren und somit keine Beziehung zwischen Gezeigtem und Realität bestehen muss (Schirra, 2020, S. 91-94).

Das persönliche Bewertungssystem, die eigenen Erfahrungen und die erfahrene Sozialisierung bilden also die Grundlage für die Art und Weise wie ein (Porno-) Bild betrachtet werden kann. Somit ist es Aufgabe und Kompetenz der Betrachter:in, die in dieser Masterarbeit entstandenen Gemälde mit ihren jeweiligen bewussten oder unbewussten Bewertungsprinzipien anzusehen. Welche (inneren) Bilder hierbei entstehen

wird sehr individuell sein. So ist vorstellbar, dass die Gemälde vor allem im Hinblick auf die Farben und Formen betrachtet werden können, ein Inhalt kann gesucht werden und eventuell können die Gemälde anregen, sich Fantasien über das Weitergehen respektive die Geschichte der Bilder zu machen. Auch können die Gemälde dazu anregen über Darstellungen von nackten Körpern zu reflektieren, ob in der Kunst, in der Pornografie, in der Werbung und so weiter. Es wird deutlich, dass diverse Reflexionsräume durch das Betrachten von Bildern geöffnet werden können und es von der Betrachter:in davon abhängt, was sie damit macht.

4.3. (sexuelle) FANTASIEN

4.3.1. Definition (sexuelle) Fantasien

Laut Duden (o.J.-b) ist Fantasie „die Fähigkeit, Gedächtnisinhalte zu neuen Vorstellungen zu verknüpfen und sich etwas in Gedanken auszumalen“. 1995 stellen Leitenberg & Henning in ihrer wissenschaftlichen Studie zu sexuellen Fantasien fest, dass Fantasien im Allgemeinen - und speziell die sexuellen Fantasien - nicht einfach zu definieren sind. Sie definieren sexuelle Fantasien als mentale Bilder, die für den Einzelnen sexuell erregend oder erotisch sind. Dabei unterscheiden sie von bewussten sexuellen Fantasien und unbewussten sexuellen Fantasien, wobei letztere beispielsweise im Schlaf passieren. Als wesentliches Element der bewussten sexuellen Fantasie nennen sie die Möglichkeit, genau kontrollieren zu können, was in der Vorstellung passiert. Somit können auch bereits vergangene Erlebnisse so verändert werden, dass nur besonders erregende Aspekte erinnert oder verstärkt werden (Leitenberg & Henning, 1995, S. 470). Auch Anzani & Prunas (2020, S. 763) vermuten, dass die sexuellen Fantasien in Form von sexuell erregenden mentalen Bildern die sexuelle Erregung und das sexuelle Verlangen beeinflussen. Neben der Frage, was sexuelle Fantasien sind, stellt sich die Frage in welcher Form diese auftreten.

Sexuelle Fantasien können in Form von inneren Bildern, als Repräsentation von Gerüchen, Geräuschen und Berührungsempfindungen vorkommen. Sie können unterschiedlicher Gestalt sein und zum Beispiel auch in Form von Tagträumen vorkommen. Dabei können sexuelle Fantasien Bildfragmente, flüchtige Bilder oder differenzierte Skripte sein (Eck, 2020, S. 19). Jedoch sind die wissenschaftlichen Grundlagen zu sexuellen Fantasien weiterhin in der Entwicklung.

Studien, welche sich mit den sexuellen Fantasien von Erwachsenen aus der Allgemeinbevölkerung auseinandersetzen, sind auch heute noch von geringer Anzahl

(Joyal, 2017, S. 1). Eine grosse Herausforderung der Wissenschaft im Bezug zu sexuellen Fantasien ist, dass sie nicht objektiv beobachtbar sind. Objektiv messbar sind nur physiologische Veränderungen durch sexuelle Erregung welche durch Fantasien entstehen können. Somit ist die Erhebung von sexuellen Fantasien abhängig von individuellen und subjektiven Berichten, wodurch methodische Limitationen entstehen (Henning & Leitenberg, 1995, S. 470).

4.3.2. Inhalte von sexuellen Fantasien

95% der erwachsenen Bevölkerung berichten sexuelle Fantasien zu haben. Diese können im Verlauf des Tages, im Rahmen von Selbstbefriedigung oder während partnerschaftlichem Sex entstehen (Henning & Leitenberg, 1995, S. 490). Im Gegensatz zu früheren Annahmen, dass sexuelle Fantasien nur bei Menschen auftreten, die ein unbefriedigendes Sexualeben haben, ist heute belegt, dass Menschen mit sexuellen Fantasien ihre Sexualität mehr geniessen und sexuell aktiver sind (Henning & Leitenberg, 1995, S. 477). Die Betrachtung von bevorzugten Inhalten von sexuellen Fantasien können einen Einblick in die sexuelle Funktionsweise und die sexuellen Skripte des Einzelnen geben (Anzani & Prunas, 2020, S. 763).

In der quantitativen und qualitativen Studie von Joyal et al. (2015) wurde untersucht, welche sexuellen Fantasien selten, ungewöhnlich, gewöhnlich oder typisch für Frauen und Männer sind. Top-Fantasiethemen sind: Sex, der mit romantischen Gefühlen verknüpft ist, Sex in besonderer Atmosphäre, Sex an einem besonderen Ort, Empfangen von Oralsex und bei Männern Sex mit zwei Frauen. Diese Themen wurden von mehr als 84% der Befragten angegeben. Als häufige sexuelle Fantasien (von 50% oder mehr der Befragten angegeben) wurden von Frauen wie Männern u.a. genannt, dass sie sich regelmässig vorstellen, festgebunden, dominiert, geschlagen oder zum Sex gezwungen zu werden. Weitere häufige Themen von sexuellen Fantasien sind: sexuelle Begegnungen mit einer Person, die nicht der eigene Partner ist, voyeuristische Fantasien, Analverkehr (etwas mehr bei Männern), Sex mit zwei Männern und gleichgeschlechtlicher Sex (mehr bei Frauen).

Als ungewöhnliche sexuelle Fantasien galten solche, die von 15,9% oder weniger der Befragten angegeben wurden. Für Frauen sind demnach ungewöhnliche Fantasien: Kleider des anderen Geschlechts tragen, von jemandem angepinkelt zu werden, jemandem zum Sex zu zwingen, eine wehrlose Person zu missbrauchen, Sex mit einer Sexarbeiterin zu haben, Sex mit einer Frau mit sehr kleinen Brüsten zu haben. Männer gaben folgende ungewöhnliche Fantasien an: auf die Partnerin/den Partner urinieren oder umgekehrt, Sex mit zwei anderen Männern, Sex mit mehr als drei anderen Männern zu haben. Seltene sexuelle Fantasien wurden als solche definiert, wenn nur bis zu 2,3% der Befragten diese angaben. Nur zwei sexuelle Fantasien wurden als selten angegeben: Sex mit Tieren und

Sex mit Kindern unter 12 Jahren. Hieraus kann geschlussfolgert werden, dass sexuelle Fantasien jeglichen Inhalt haben können. In Hinblick auf Pornografie erscheint es spannend, dass die Fantasie, festgebunden, dominiert, geschlagen und/oder zum Sex gezwungen zu werden, bei Frauen wie auch Männern eine Rolle spielt. In der Studie von Joyal et al. (2015, S. 338) liess sich weiter zeigen, dass Männer mehr verschiedene sexuelle Fantasien (28 sexuelle Fantasien) angaben als Frauen (19 sexuelle Fantasien). Männer und Frauen fantasieren sexuelle Inhalte gleichermassen in nicht sexuellen Situationen und im Partnersex. In der Selbstbefriedigung fantasieren Männer häufiger als Frauen. Zudem fantasieren Männer häufiger im Verlauf des Tages (Henning & Leitenberg, 1995, S. 473).

Wichtig ist die Unterscheidung zwischen sexuellem Wunsch und sexuellen Fantasien. Spannend dabei ist, dass Frauen häufiger keine Umsetzung der sexuellen Fantasien wünschen. Im Gegensatz dazu entspricht bei Männern die sexuelle Fantasie häufiger einem sexuellen Wunsch. (Joyal et al., 2015, S. 336). Abweichend zu früheren Studien zeigen neben Joyal et al. (2015) auch Anzani & Prunas (2020, S. 769), dass nicht nur Frauen, sondern fast ebenso viele Männer, Fantasien von Passivität und Dominanz haben. Anzani & Prunas (2020, S. 769) sehen darin einen Wechsel der sexuellen Skripten, welche unsere Sexualität prägen und durch die gesellschaftliche Rolle der Geschlechter stark beeinflusst wird.

Anzani & Prunas befragten 2020 erstmalig Non-binäre³ Personen in einer quantitativen Studie zu den Inhalten ihrer sexuellen Fantasien. Es stellte sich heraus, dass die von Cis-Personen angegebenen sexuellen Fantasien, bis auf «Kink⁴» und «nicht normative sexuelle Vorlieben», nicht den sexuellen Fantasien von Non-binären Personen entsprechen. Bei den vorgestellten Studien ist zu beachten, dass die genutzten Fragebögen mit Auflistungen von sexuellen Fantasien eventuell nicht die befragte Gruppierung repräsentierten. Joyal et al. (2015) ergänzten deshalb den Fragebogen mit offenen Fragen, wobei sich bei der befragten binären Gruppe zeigte, dass die zusätzlich angegebenen sexuellen Fantasien, den vorgegebenen entsprachen, jedoch meist detaillierter ausgeführt wurden. Anzani & Prunas (2020) überlegen, dass der von ihnen genutzte SFQ (Sexual Function Questionnaire) vor allem binäre Vorstellungen von Sexualität repräsentiert und Non-binäre Personen sich darin nicht wiederfinden. Daraus kann der Bedarf an Forschung zu sexuellen Bedürfnissen von nicht binären Personen geschlussfolgert werden. Zudem ist der zeitliche

³ Non-binäres Geschlecht bedeutet, dass sich jemand nicht in das zweigeteilte (binäre) Geschlechtersystem einordnen will oder kann (Hübscher, o.J.).

⁴ Eine einheitliche oder wissenschaftliche Definition für «Kink» konnte nicht gefunden werden. Häufig beschreibt jedoch «Kink» sexuelle Praktiken, Konzepte oder Fantasien, die von der Mehrheit als ungewöhnlich beschrieben werden (Gigel & Rösser, o.J.).

Rahmen zu bedenken, aus dem die Forschungsergebnisse betrachtet wurden. In den gesichteten aktuellen Forschungsarbeiten (Anzani & Prunas, 2020; Joyal et al, 2015) wird sich immer wieder auf Leitenberg & Henning (1995) bezogen und diese Forschungsarbeit von vor fast 30 Jahren, dient diesen als Grundlage. Es wird deutlich, dass die 1995 beobachtbaren Phänomene teilweise noch aktuell sind und teilweise aktualisiert werden müssen, da sich die Gesellschaft und vor allem auch die Frauenrolle verändert hat. Zudem nimmt das Bewusstsein über Geschlechter jenseits des binären Systems zu.

Grundsätzlich lässt sich schlussfolgern, dass sexuelle Fantasien eine Facette der menschlichen Sexualität sind. Betreffend Inhalt und Form scheinen sexuellen Fantasien grenzenlos zu sein. Inwiefern ein Individuum welche Fantasien entwickelt und für sich nutzt, kann aus den hier behandelten Forschungsarbeiten nicht entnommen werden. Jedoch scheinen auch gesellschaftliche Normen und Vorstellungen die sexuellen Fantasien zu prägen.

4.3.4. Fantasien im Kontext Pornografie

Im Kontext der Pornografie kann die Frage gestellt werden, welche Rolle die sexuellen Fantasien dabei spielen. Bildet Pornografie sexuelle Fantasien ab? Kann Pornografie sexuelle Fantasien generieren? Oder/und ist vielleicht Porno gleich sexuelle Fantasie? Nachdem vorangehend bereits ein Einblick in die Definitionsherausforderungen von Pornografie und sexuelle Fantasie erfolgten, werden nun Betrachtungsmöglichkeiten zu sexuellen Fantasien im Kontext Pornografie vorgestellt.

Von der Medienwissenschaftlerin Anne-Janine Müller (2012, S. 24) wird Pornografie als Genre untersucht. Sie versteht Pornografie als das „medienvermittelte Genre der Inszenierung sexueller Fantasien“. Pornos repräsentieren nach Müller (2012, S. 24) sexuelle Fantasien und zeichnen sich durch Fiktionalität aus. Eine Betrachtungsweise ist somit, Pornos als die Darstellung von sexuellen Fantasien einzuordnen und dabei hervorzuheben, dass es sich nicht um die Realität handelt. Die Sexualtherapeutin Eck (2020, S. 19) sieht Pornografie als eine «gestützte» Fantasie an, welche in Form von schriftlicher, auditiver oder visueller Form konsumiert werden kann. Dies zeigt Pornografie als sexuelle Fantasie auf, die neben anderen Formen von sexuellen Fantasien besteht und durch die gezeigten Bilder, Texte und/oder Töne eine Unterstützung bei der Entwicklung von sexuellen Fantasien anbietet.

Vom amerikanischen Sexualtherapeuten Zilbergeld wird der Porno auf Sexual-Mythen untersucht, die im Porno repräsentiert sind und die weibliche und männliche Sexualität prägen. Die Sexual-Mythen nach Zilbergeld (2000) und folgendermassen im Porno vertretene Fantasien sind: 1. Wir sind aufgeklärte Leute und fühlen uns wohl beim Sex, 2. Ein wirklicher Mann mag keinen «Weiberkram» wie Gefühle und dauernd reden, 3. Jede

Berührung ist sexuell und sollte zum Sex führen, 4. Männer können und wollen jederzeit, 5. Beim Sex zeigt ein wirklicher Mann, was er kann, 6. Beim Sex geht es um einen steifen Penis und was mit ihm gemacht wird, 7. Sex ist gleich Geschlechtsverkehr, 8. Ein Mann muss seine Partnerin ein Erdbeben erleben lassen, 9. Zum guten Sex gehört ein Orgasmus, 10. Beim Sex sollten Männer nicht auf Frauen hören, 11. Guter Sex ist spontan, da gibt es nichts zu planen oder reden, 12. Echte Männer haben keine sexuellen Probleme. Auch Beier & Bosonski & Loewit (2005, S. 243) schreiben der Pornoindustrie grossen Einfluss auf die sexuellen Fantasien und Wünsche zu. Sie führen jedoch auch auf, dass dies nicht einseitig zu sehen ist, da auch die Pornoindustrie die Themen aufgreife, die den Fantasien und Wünschen der Kunden entspreche. Nachdem in den vergangenen Jahrzehnten vor allem Pornografie nach den Wünschen der Männer produziert wurde, wird in den letzten Jahren zunehmend Pornografie produziert, die nach den sexuellen Fantasien und Wünschen von anderen Menschen fragt. Erika Lust, eine Porno-Regisseurin, produziert zum Beispiel Pornos, die explizit die sexuellen Fantasien von Frauen darstellen (ErikaLust, o.J.).

Alle aufgezeigten Betrachtungsweisen zu Pornografie und sexuellen Fantasien zeigen eine enge Verbindung zwischen ihnen auf. Sexuelle Fantasien sind demnach ein Wesensstück der Pornografie und weisen auf seine Fiktionalität hin. Pornografie kann gleichzeitig sexuelle Fantasien abbilden, sexuelle Fantasien erzeugen und sexuelle Fantasien beeinflussen.

4.3.5. Bezug zum Prozess «Porno-Bild-Fantasien»

In dem künstlerischen Projekt «Porno-Bild-Fantasien» sind sexuelle Fantasien und Pornografie eng verknüpft und können in verschiedenen Dimensionen erfahrbar werden. Die Künstlerin setzt sich den pornografischen Filmen aus, welche die sexuellen Fantasien von anderen Menschen abbilden (Eck, 2020, S. 19; Müller, 2012, S. 24) und entscheidet sich für eine Szene, welche sie malen wird. Mit der Betrachtung einer Pornoszene und deren Einordnung, ob diese ihr gefällt, ob diese zu ihren inneren Bildern passt und ob diese vielleicht eine eigene sexuelle Fantasie ist, eröffnet diese eine Szene einen eigenen Raum für die Reflexion über Pornografie. Diese Reflexion ist von der eigenen Haltung, eigenen Erfahrungen, eigenen Wünschen und eigenen Fantasien geprägt und mündet in einem individuellen Umgang mit dem Gesehenen.

Bereits durch das Aussuchen einer spezifischen Pornoszene, dem Entscheid diese in einem bestimmten Format, mit bestimmten Farben und vielleicht abgeänderten Formen zu malen, wird die Künstlerin zur aktiven (Um-)Gestalterin der pornografischen Darstellung. Die eigenen (sexuellen) Fantasien prägen dabei den Prozess und lassen die Künstlerin als selbstwirksam und Neues erschaffend erfahren. Diese Erfahrung therapeutisch für

Menschen zu nutzen, welche bis anhin die Pornografie als ihr Leben zu sehr bestimmend erfahren, könnte in Zukunft ausprobiert und überprüft werden.

Wenn das Gemälde beendet ist und anderen zur Schau gestellt wird, entsteht für die Betrachter:in die Aufgabe mit dem gesehenen Bild umzugehen. Ob die entstanden Gemälde von Betrachter:innen für sexuelle Fantasien genutzt werden, kann in dieser Masterarbeit leider nicht beantwortet werden. Wie in Kapitel 3.8. beschrieben, wurde im Verlauf dieser Masterarbeit versucht Frauen zu finden, die angeregt wurden, zu den entstandenen Gemälden 1 bis 6, sexuelle Fantasien zu generieren. Ideen, warum das nicht funktioniert hat und wie dies vielleicht doch erforscht werden könnte, werden in Kapitel 5.2.1. diskutiert. Jedoch ist die Autorin und Künstlerin überzeugt, dass es die eigene Fantasie benötigt um Kunstwerke für sich einzuordnen und zu bewerten. Denn Kunstwerke haben immer Leerstellen, die von Betrachter:innen ergänzt werden müssen und regen damit zum Fantasieren an (Vgl. Liptay, 2006). Deshalb ist es für die Künstlerin/Autorin naheliegend, dass Gemälde durchaus auch sexuelle Fantasien anregen und mitgestalten können. Zudem werden in Kapitel 3.8. fiktive mögliche sexuelle Fantasien aus den Gemälden präsentiert und zeigen, dass es grundsätzlich möglich ist solche aus Gemälden zu generieren.

5. Diskussion

5.1. Welche Möglichkeiten kann eine künstlerische Auseinandersetzung für den Umgang mit Pornografie eröffnen?

In der vorliegenden Masterarbeit wird aufgezeigt, dass ein künstlerischer Prozess zu einer differenzierten Auseinandersetzung mit Pornografie führen kann. Differenziert bedeutet hierbei, dass Pornografie von unterschiedlichen Seiten beleuchtet wird. Im Folgenden werden verschiedene erlebte Auseinandersetzungsprozesse aufgezeigt.

5.1.1. Ein Zeit-Raum für Auseinandersetzungsprozesse

Durch das Auswählen einer Pornoszene, das immer wieder Anhalten eines Pornofilms, das Ausdrucken des einen ausgewählten Ausschnittes, das Wählen eines Leinwandformates, das Auswählen von Farben und Pinsel und durch das Malen wird viel Zeit mit dem Porno verbracht, ohne dass die sexuelle Erregung und der eigentliche Porno-Film im Zentrum steht. Gleichzeitig ist der Porno auch nie ganz abwesend. Hierbei entsteht ein gewisser Zeitraum, der dazu einlädt, sich mit Pornografie auseinanderzusetzen. Die mit der Aufgabe «einen Porno zu malen» verbundene Zeit eröffnet einen Raum, welcher für eine individuelle Auseinandersetzung damit genutzt werden kann. Wie diese Auseinandersetzung aussehen und wie dieser Raum gefüllt werden kann ist beispielhaft in dieser Masterarbeit ersichtlich und bleibt ein individueller Prozess.

5.1.2. Porno, einmal anders erlebt

Mit der Aufgabe, aus einem Porno ein Gemälde zu schaffen, muss der Porno anders angeschaut werden als bisher. Eine Pornoszene wird ausgewählt, welche nicht nur für den voyeuristischen Blick, sondern auch für den künstlerischen Blick interessant ist. Hierbei können Fragen zum eigenen Umgang mit Pornografie entstehen. Der Porno wird beim Nutzen für ein künstlerisches Projekt also aus dem sonstigen Kontext (Porno schauen um sexuelle Erregung zu erleben) genommen und erhält ein neues Ziel (ein Bild malen). Dies schliesst nicht aus, dass der Porno weiterhin als sexuell erregend wahrgenommen wird. Jedoch kann der Fokus beim Betrachten eines Pornos mit einer künstlerischen Aufgabe ein anderer werden. Es wäre spannend zu erfahren, zu welcher Reflexion Menschen, die einen Leidensdruck durch Pornografie erleben, da sie beispielsweise den Pornokonsum als dranghaft erleben, durch eine künstlerische Auseinandersetzung angeregt würden.

5.2. Wie können durch die künstlerische Auseinandersetzung eröffnete Räume gefüllt und geschlossen werden?

In dieser Masterarbeit wurden Räume erforscht, welche durch die künstlerische Auseinandersetzung mit Pornografie geöffnet werden können. Zudem wurde ausprobiert wie diese Räume gestaltet und gefüllt werden können. Um diese Masterarbeit zu beenden und zu einem Ganzen zu bringen, stellte sich auch die Fragen inwiefern diese Räume wieder geschlossen werden können.

5.2.1. entstandene Räume füllen

Räume für sexuelle Fantasien

Während des künstlerischen Prozesses entstanden Gemälde. Im Schaffens- und Erlebensprozess dieser Bilder fragte sich die Künstlerin, ob die Gemälde Grundlage von sexuellen Fantasien sein können. Hierdurch entstand einerseits die Frage nach dem Wesen und Inhalt sexueller Fantasien, was zu literaturwissenschaftlicher Auseinandersetzung führte und im folgenden Abschnitt aufgegriffen wird. Andererseits fühlte sich die Künstlerin und Autorin herausgefordert, selbst sexuelle Fantasie zu diesen Gemälden zu generieren. Die Autorin erlebte sich bei dieser Aufgabe als kreativ und produktiv. Es gelang ihr, mit Hilfe der Gemälde sexuelle Fantasien zu entwickeln. Die Ergebnisse sind in Kapitel 3.8. zu lesen. Die Idee, andere Frauen mit Hilfe der Bilder zu sexuellen Fantasien anzuregen, wurde wie in Kapitel 3.8. beschrieben, abgebrochen. Auch wenn das Projekt mit anderen Frauen in diesem Rahmen nicht durchgeführt werden konnte, eröffnete die eigene Auseinandersetzung durch den künstlerischen Prozess die Idee, dies mit anderen Menschen versuchen zu wollen. Gleichzeitig stellt sich die Frage, wie dies anders als angedacht möglich wäre. Eventuell war die in den Anhängen I und II definierte Aufgabenstellung zu abstrakt. Auch kann die Hemmschwelle zu hoch gewesen sein. Wie die Sexualtherapeutin Eck beschreibt, haben viele Menschen keinen guten Zugang zu ihren sexuellen Fantasien (Eck, 2020, S. 19) . Vielleicht überforderte die Aufgabenstellung Frauen ohne sexologischen Hintergrund.

Gegebenenfalls wäre die Generierung von sexuellen Fantasien auf Grundlage der Gemälde im Kontext eines Workshops geglückt. In einem Workshop zu sexuellen Fantasien hätte zunächst sexualpädagogisch zu sexuellen Fantasien herangeführt und der Rahmen gestaltet werden können, sodass die Frauen einen Zugang zum Generieren von sexuellen Fantasien entwickeln hätten können.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in dieser Masterarbeit folgende Räume zu sexuellen Fantasien geöffnet werden konnten:

- Die literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit sexuellen Fantasien.
- Die Entwicklung eigener sexuellen Fantasien zu den gemalten Bildern.
- Die Idee, andere Menschen dazu einzuladen und zu begleiten, eigene sexuelle Fantasien anhand von Gemälden zu generieren.

Räume für Reflexionen zu «Porno-Bild-Fantasien»

Im Zeitraum des künstlerischen Prozesses entstanden Fragen zur Pornografie, die in Form vom Brainstorming 1 bis 7 in Kapitel 3.1. bis 3.7. zum Ausdruck kommen. Wie dort ersichtlich entstanden diverse Fragen, welche Pornografie beleuchten wollten. Es kamen mehr Fragen zusammen als in dieser Masterarbeit beantwortet werden konnten. Gleichzeitig führten diese Brainstormingfragen in thematische Bereiche, welche sich die Autorin im Vorfeld nicht hätte vorstellen können. Die Autorin war überrascht, in diesem Auseinandersetzungsprozess mit vielen philosophischen Texten konfrontiert worden zu sein. Auch erstaunte sie der eigenständige Forschungsbereich der Medienwissenschaften und der Bildwissenschaften. Spannend waren dabei die jeweiligen Bezüge zur Pornografie zu suchen und zu finden. Durch diese Auseinandersetzung wurde deutlich, dass Pornografie aus den unterschiedlichsten Perspektiven (feministisch, soziologisch, künstlerisch, philosophisch, juristisch, etc.) betrachtet werden kann. Auch wurde ersichtlich, welche diversen Räume durch einen künstlerischen Reflexionsprozess geöffnet werden können. Gleichzeitig wird deutlich, dass ein Blick auf etwas (in diesem Fall ein weiblicher Blick auf Pornografie) immer auch Begrenzungen hat und nicht allumfassend sein kann.

5.2.2. entstandene Räume schliessen

Wie bereits aufgezeigt, entwickelten sich im Reflexionsprozess eine Fülle von Fragen zu Pornografie, die den Rahmen der Masterarbeit gesprengt hätten. Es entstand die Aufgabe, diese Fragen zu konzentrieren. Dafür entwickelte die Autorin den Roten Faden «Porno-Bild-Fantasie», der neben der prägnanten Prozessbeschreibung des künstlerischen Projektes auch thematisch als Grundlage für die Themenkonzentrierung diene. So wurden die Fragen aus dem Brainstormingprozess den Begriffen «Porno», «Bild» und «Fantasie» zugeordnet. Diese dienten auch als Grundstruktur des literaturwissenschaftlichen Teils dieser Masterarbeit. Hiermit wurden die thematischen Räume für diese Masterarbeit formuliert und begrenzt.

Beim Füllen dieser Räume entstand die Herausforderung, dass die Leitfragen eigene Forschungsbereiche eröffneten. So existieren zum Beispiel eigene Promotionsarbeiten zu Themen wie «der Diskurs um Pornografie». Der vorgegebene Umfang für diese Masterarbeit und der zur Verfügung stehende Zeitraum machten die Begrenzung der

Themenausführung notwendig und führte auch unweigerlich dazu. Die vorliegende Arbeit war also ein Versuch, neben dem Eröffnen von Räumen im Kontext Pornografie, diese Räume auch wieder zu schliessen und mit dem roten Faden «Porno-Bild-Fantasie», die Arbeit als ein Ganzes zusammen zu halten. Die Aufgabe, Einblicke in die eröffneten Räume zu geben und gleichzeitig diese Räume zu begrenzen und wieder zu schliessen führten zu einer Arbeit, die natürlicherweise von den Interessensfeldern der Autorin geprägt ist. Literatur musste ausgewählt und begrenzt werden, es konnten nur Einblicke in die einzelnen Forschungsbereiche gegeben werden, welche wiederum von der Autorin ausgewählt worden waren. Somit zeigt diese Masterarbeit einen individuellen Auseinandersetzungsprozess mit Pornografie auf, in welchem Entscheidungsprozesse der Autorin notwendig waren um die eröffneten Forschungsfelder wieder zu schliessen. Zusammenfassend lassen sich folgende Punkte herauskristallisieren, die das Schliessen der Räume unterstützten:

- Der gesetzte Zeitrahmen
- Die Entscheidung für ausgewählte Literatur
- Die Entscheidung, einen Einblick in die verschiedenen Forschungsbereiche rund um Pornografie zu geben
- Die Erkenntnis, nicht alle Facetten von Pornografie in dieser Masterarbeit aufzeigen zu können
- Die Orientierung an dem Leitfaden «Porno-Bild-Fantasien» und den Leitfragen

5.3. Schlussfolgerungen für die eigene Haltung zu Pornografie

Meine eigene Haltung zu Pornografie zu Beginn dieses Projektes wurde in Kapitel 3.1. beschrieben. Sie kann als neugierig, offen und als Mainstream-Pornoskonsumierend zusammengefasst werden.

Die Schlussfolgerungen für meine eigene Haltung nach dem Masterarbeitsprojekt lassen sich in kurzfristig und langfristig einteilen.

Als kurzfristige Schlussfolgerungen gelten solche, die meinen Umgang mit Pornos noch während des Projektes beeinflussten. So erlebte ich ein abnehmendes Bedürfnis Mainstream-Pornos zu schauen, nachdem ich unzählige davon angeschaut hatte. Eine weitere kurzfristige Verhaltensänderung war das Suchen und Entdecken von verschiedensten verfügbaren Internetseiten, die Pornografie auf unterschiedlichste Weise vor- und darstellten.

Als langfristige Schlussfolgerungen sind solche gemeint, die meine Haltung und meinen Konsum durch die Auseinandersetzung auch Monate nach der Reflexion prägen. Hier kann ich vor allem ein stärkeres Bewusstsein für die Hintergründe von Pornografie bei mir feststellen. So ist es mir wichtig geworden, für die Pornos die ich schaue zu bezahlen. Zwei Internetseiten, die versuchen Non-Mainstream-Pornos gerecht zu werden, sind meine neuen Favoriten, wenn ich Pornos konsumieren möchte. Daher hat sich mein Konsum im Hinblick auf die Bezugsquelle verändert.

Neugierde und Offenheit bezüglich Pornografie kann ich weiterhin bei mir feststellen. Das Feld der Pornografie ist für mich weiter geworden und mir begegnen in meinem Alltag häufig Angebote in denen für mich ein Bezug zu Pornografie offensichtlich wird. Kunstwerke schaue ich beispielsweise nun mit «der pornografischen Betrachtungsoption» an und überprüfe fortlaufend meine Haltung und mögliche Betrachtungsperspektiven. Auch ist die Wichtigkeit für sexuelle Fantasien im Kontext meines Porno-Konsums gestiegen. Ich suche vermehrt Pornos auf, die mir Raum für meine eigenen sexuellen Fantasien geben und mich zu diesen anregen. Daher sind auch andere Formate, als der gängige Mainstream-Porno-Film, für mich spannender geworden. Literatur, Fotos, Kunst und Audio-Angebote erlebe ich dabei als sexuelle Fantasien anregend.

Für mich ergab das Projekt «Porno-Bild-Fantasien» die Möglichkeit, wie mit einem Kaleidoskop die Pornografie zu beleuchten und dabei von meiner künstlerischen Leidenschaft geleitet zu werden. Durch diesen Prozess konnte mein Bewusstsein für Pornografie erweitert werden und das Interesse wuchs, Pornografie auch in der sexualtherapeutischen Praxis künstlerisch aufzugreifen und zu erforschen.

5.4. Limitationen

Bei der vorliegenden Masterarbeit handelt es sich eindeutig um eine persönliche Forschungsreise, in der das künstlerische Arbeiten genutzt wird, um sich wissenschaftlich mit Pornografie auseinanderzusetzen. Die Idee, andere Frauen in den Prozess miteinzubeziehen, konnte nicht weiterverfolgt werden (Vgl. Kapitel 3.8. und Kapitel 5.2.1.). Diese Arbeit kann daher nichts darüber aussagen, ob andere Menschen in einen ähnlichen Reflexionsprozess gekommen wären. Da jedoch das künstlerische Arbeiten Reflexionsprozesse auslösen kann (Vgl. Ostertag & Podszun, 2020), wäre es spannend dies, wie in dieser Arbeit mehrmals überlegt, zum Beispiel im therapeutischen Kontext, auszuprobieren.

Wie in Kapitel 5.2.2. bereits aufgezeigt sind die Leitfragen, die aus dem persönlichem Brainstorming entstanden, vom persönlichen Interesse der Autorin geprägt und geben daher einen Blick von vielen auf die Pornografie. Daher besteht kein Anspruch darauf, alle Themen rund um Pornografie mit dieser Masterarbeit abgedeckt zu haben. In den jeweiligen literaturwissenschaftlich erarbeiteten Abschnitten der Arbeit wurde versucht möglichst verschiedene Haltungen zu den Themen vorzustellen. Jedoch musste auch hier eine Auswahl getroffen werden.

Gleichzeitig war diese Masterarbeit ein Versuch, einen möglichst weiten Blick mit diversen Themen rund um Pornografie aufzuzeigen. Hierdurch konnten Einblicke in Themen entstehen, die vielleicht nicht sofort mit Pornografie in Verbindung gebracht werden (zum Beispiel, die Frage nach Kunst und Pornografie). Mit dem Versuch, diverse Themenbereiche zu beleuchten und der notwendigen Begrenzung der Masterarbeit ist eine gewisse Oberflächlichkeit der einzelnen Themen verknüpft. Diese Arbeit will vorwiegend als kreatives Beispiel verstanden werden, vom künstlerischen Prozess geleitet und angeregt, mit einem gesellschaftlich wichtigen Thema in Auseinandersetzung zu kommen und Einblicke in diverse Bereiche des Themas geben zu können.

Persönliches Schlusswort

Mit Pornografie kommen die meisten Menschen früher oder später in Kontakt. Wir sind herausgefordert mit der Pornografie umzugehen und den Umgang zu lernen; so wie mit so Vielem auf dieser Welt.

Für mich stellte diese Masterarbeit eine Forschungsreise dar, in der ich einen möglichen Umgang mit Pornografie ausprobieren durfte, der viele Räume für diverse Auseinandersetzungen damit eröffnete. Es hat mir Freude bereitet, mich auf den künstlerisch geleiteten Prozess einzulassen und hierdurch verschiedene Facetten der Pornografie kennen zu lernen. Die mögliche Spannweite von Forschungsthemen und Forschungsbereichen, die an Pornografie anschliessen und mit ihr verknüpft sind beeindruckt mich und ich hätte diese ohne die literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung nicht kennengelernt.

Ich wünsche Leser:innen dieser Masterarbeit, dass sie angeregt werden, verschiedene und durchaus kreative Wege ausprobieren um sich mit herausfordernden Themen auseinanderzusetzen. Im Bezug auf Pornografie wünsche ich einen differenzierten und auch spielerischen Umgang. Nicht nur für den Umgang mit Pornografie, sondern allgemein für sexuelle Lernschritte und andere Lernaufgaben wünsche ich mir und anderen, dass Wege gefunden werden können, diese lustvoll anzugehen und die Motivation nähren, auch herausfordernde Phasen (welche es zu genügend während dieser Masterarbeit gab) zu durchlaufen.

6. Literaturverzeichnis

Anzani, Annalisa, & Prunas, Antonio (2020). Sexual Fantasy of Cisgender and Nonbinary Individuals: A Quantitative Study. *JOURNAL OF SEX & MARITAL THERAPY*, 46(8), 763-772. doi: 10.1080/0092623X.2020.1814917

Allhutter, Doris (2009). *Dispositive digitaler Pornografie. Zur Verflechtung von Ethik, Technologie und EU-Internetpolitik*. Frankfurt/New York: Campus Verlag

Allhutter, Doris (2012). Visuelle Politiken computergenerierter Pornografie. In Schuegraf, Martina & Tillmann, Angela (Hrsg.), *Pornografisierung von Gesellschaft* (S. S.179-188). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH

Beier, Klaus M., Bosinski, Hartmut A.G. & Loewit, Kurt (2005). *Sexualmedizin*. München: Elsevier GmbH

Buchan, [] (1926). Das Sexuelle in der Völkerkunde. In Moll, Albert (Hrsg.), *Handbuch der Sexualwissenschaften* (S.301-394). Leipzig: Verlag von F. C. W. Vogel

Bulgakowa, Oksana (2006). Eisensteins Vorstellung vom unsichtbaren Bild oder: Der Film als Materialisierung des Gedächtnisses. In Koebner, Thomas & Meder, Thomas (Hrsg.), *Bildtheorie und Film* (S.36-51). München: edition text + kritik in Richard Boorberg Verlag GmbH & Co

Bundestag (1972). *Drucksache VI/3521*. Abgerufen von <https://dserver.bundestag.de/btd/06/035/0603521.pdf>

Bonnemann, Jens (2014). Bildphilosophie – Bildtheorie – Bildwissenschaften. In Günzel, Stephan & Mersch, Dieter (Hrsg.), *Bild - Ein interdisziplinäres Handbuch* (S. 16-20). Stuttgart/ Weimar: Verlag J.B. Metzler

Carse, Alisa L. (2000). Pornographie und Bürgerrechte. In Balzer, P. & Rippe, K. P. (Hrsg.), *Philosophie und Sex* (S. 167-210). München: dtv

Chenier, Elise (2005). *Lesbian Sex Wars*. Abgerufen von http://www.glbtcarchive.com/ssh/lesbian_sex_wars_S.pdf

- Clarke, John R. (2013). Before Pornography: Sexual Representation on Ancient Roman Visual Culture. In Maes, Hans (Hrsg.), *Pornographic Art and the Aesthetics of Pornography* (S. 141-161). New York: PALGRACE MACMILLAN
- Danner, Rosa (2016). Wo geht's hier nach Pornotopia? Eine Annäherung an das Kulturphänomen der filmischen Pornografie. *Medienimpulse*, 54(2), 1-24.
- Dorst, Brigitte (2015). *Therapeutisches Arbeiten mit Symbolen – Wege in die innere Bilderwelt*. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH
- Döring, Nicola (2019). Sexuelle Aktivitäten im digitalen Kontext. Aktueller Forschungsstand und Handlungsempfehlungen für die Praxis. *Psychotherapeut*, 64, 374-384. doi: 10.1007/s00278-019-00371-3
- Döring, Nicola (2011a). Der aktuelle Diskussionsstand zur Pornografie-Ethik: Von Anti-Porno- und Anti-Zensur- zu Pro-Porno-Positionen. *Zeitschrift für Sexualforschung*, 24, 1-30. doi: 10.1055/s-0031-1271355
- Döring, Nicola (2011b). Pornografie-Kompetenz: Definition und Förderung. *Zeitschrift für Sexualforschung*, 24, 228-255. doi: 10.1055/s-0031-128707
- Dubois, Philippe (1998). *Der fotografische Akt. Versuch über ein theoretisches Dispositiv*. Amsterdam/Dresden: Verlag der Kunst
- Dudenredaktion (o.J.-a). Amateur. *Duden online*. Abgerufen von <https://www.duden.de/rechtschreibung/Amateur>
- Dudenredaktion (o.J.-b). Fantasien. *Duden online*. Abgerufen von https://www.duden.de/rechtschreibung/Fantasie_Einbildung_Traum_Musik
- Eaton, Anne W. (2018). „A Lady on the Street but a Freak on the Bed“: On the Distinction Between Erotic Art and Pornography. *The British Journal of Aesthetics*, 58(4), 469-488. doi: 10.1093/aesthj/ayy023
- Eck, Angelika (2020). *Sexuelle Fantasien in der Therapie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.

ErikaLust (o.J.). Abgerufen von <https://erikalust.com/films>

Finke, Marcel (2014). Materialitäten und Praktiken. In Günzel, Stephan & Mersch, Dieter (Hrsg.), *Bild - Ein interdisziplinäres Handbuch* (S. 26-32). Stuttgart/ Weimar: Verlag J.B. Metzler

Friday, Nancy (2017). *Die sexuellen Phantasien der Frauen*. Frankfurt am Main: Fischer Verlag

Frommel, Monika (2004). Pornografie- das liberale Dilemma jeder Kontrollpolitik. *Zeitschrift für Interdisziplinäre Frauenforschung*, 15, 131-147.

Gigel, Tolga & Röscher, Marina (o.J.). Kinky. Abgerufen von <https://www.deviance.app/kinky/>

Günzel, Stephan, & Mersch, Dieter (2014). *Bild - Ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart/ Weimar: Verlag J.B. Metzler

Hardy, Simon (2009). The new pornographies: Representation or reality? In Attwood Feona (Hrsg.), *Mainstreaming Sex: The Sexualization of Western Culture* (S.12-31). London: IB Tauris

Hanich, Julian & Hagener, Malte (2014). Tonfilm und Off. In Günzel, Stephan & Mersch, Dieter (Hrsg.), *Bild - Ein interdisziplinäres Handbuch* (S. 228-234). Stuttgart/ Weimar: Verlag J.B. Metzler

Heidkamp, Christian (2013). *Pornografie, gestern und heute. Ein kulturhistorischer- und sozialpsychologischer Abriss*. Bachelorarbeit (Hochschule Mittweida).

Hübscher, Chri (o.J.). *Was ist non-binäres Geschlecht?* Abgerufen von <https://www.nonbinary.ch/was-ist-non-binaer/>

Hofer, Kristina Pia (2012). «More than porn»? Online-Amateurpornografien. In Schuegraf, Martina & Tillmann, Angela (Hrsg.), *Pornografisierung von Gesellschaft* (S. 199-212). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH

Hofer, Michael (2008). Begriff und (Trug-)Bild bei Platon. In Hofer, Michael & Leisch-Kiesl, Monika (Hrsg.), *Evidenz und Täuschung. Stellenwert, Wirkung und Kritik von Bildern* (S. 131-150). Bielefeld: transcript

Ingelfinger, Antonia, & Penkwitt, Meike (2004). Entfesselung des imaginären? Zur neuen Debatte um Pornografie. *Zeitschrift für Interdisziplinäre Frauenforschung*, 15, 13-45.

Joyal, Christian (2017). Sexual Fantasy. *Encyclopedia of Evolutionary Psychological Science*. 1-3. doi: 10.1007/978-3-319-16999-6_3363-1

Joyal, Christian, Cossette, Amélie, & Lapierre, Vanessa (2015). What Exactly Is an Unusual Sexual Fantasy? *Journal of Sexual Medicine*. 12, 328-340.
doi: 10.1111/jsm.12734

Leitenberg, Harold & Henning, Kris (1995). Sexual Fantasy. *Psychological Bulletin*. 117(3), 469-496. doi: 10.1037/0033-2909.117.3.469

Liptay, Fabienne (2006). Leerstellen im Film – Zum Wechselspiel von Bild und Einbildung. In Koebner, Thomas & Meder, Thomas (Hrsg.), *Bildtheorie und Film* (S.108-134). München: edition text + kritik in Richard Boorberg Verlag GmbH & Co

Lustery (o.J.-a). Abgerufen von <https://lustery.com>

Lustery (o.J.-b). Abgerufen von <https://lustery.com/guidetosubmitting>

Maes, Hans (2013). *Pornographic Art and the Aesthetics of Pornography*. New York: PALGRACE MACMILLAN

Meller, Valerie (2013). Konstruierte Wirklichkeit – Wir machen uns ein Bild. In Ender, Markus & Wilhelm, Mariàn (Hrsg.), *Bildtheorie und Fotografie* (S. 45-75). Innsbruck: Studia Universitätsverlag

Méritt, Laura (2012). PorYes! Feministische Pornos und die sex-positive Bewegung. In Schuegraf, Martina & Tillmann, Angela (Hrsg.), *Pornografisierung von Gesellschaft* (S. 371-380). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH

Messina, Sergio (o.J.). Realcore. Abgerufen von <https://sergiomessina.com/realcore/>

- Mikkola, Mari (2013). Pornography, Art and Porno-Art. In Maes, Hans (Hrsg.), *Pornographic Art and the Aesthetics of Pornography* (S. 27-42). New York: PALGRACE MACMILLAN
- Mitchell, William J. T. (2008). *Bildtheorie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag
- Müller, Anne-Janine (2012). Von der Höhlenzeichnung zum Smartphone: zur Geschichte von Pornografie und Medien. In Schuegraf, Martina & Tillmann, Angela (Hrsg.), *Pornografisierung von Gesellschaft* (S. 21-32). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH
- Müller, Silke (2014). Fotografie und Abdruck. In Günzel, Stephan & Mersch, Dieter (Hrsg.), *Bild - Ein interdisziplinäres Handbuch* (S. 201-209). Stuttgart/ Weimar: Verlag J.B. Metzler
- Mumford, Stephen (2013). A pornographic Way of Seeing. In Maes, Hans (Hrsg.), *Pornographic Art and the Aesthetics of Pornography* (S.58-72). New York: PALGRACE MACMILLAN
- Moll, Albert (1926). *Handbuch der Sexualwissenschaften*. Leipzig: Verlag von F. C. W.
- Ostertag, Margit & Podszun, Michael (2020). Personenzentriertes Ausdrucks malen. *Kulturelle Bildung Online*. Abgerufen von <https://www.kubi-online.de/artikel/personenzentriertes-ausdrucks-malen>
- Paasonen, Susanna (2010). Labors of love: netporn, Web 2.0 and the meanings of amateurism. *New media & society*, 12(8), 1297-1312. doi: 10.1177/1461444810362853
- Pornhub (o.J.a). Abgerufen von <https://www.pornhub.com/video>
- Pornhub (o.J.b). Abgerufen von <https://www.pornhub.com/categories>
- Schirra, Jörg (2020). Das bildphilosophische Stichwort 35: Symbol, Ikon, Index. *IMAGE. Zeitschrift für interdisziplinäre Bildwissenschaft*. 32, 89-101. doi: 10.25969/mediarep/16344

Schocher, Nathan (2021). *Der transgressive Charakter der Pornografie. Philosophische und feministische Positionen*. Bielefeld: transcript Verlag

Schuegraf, Martina, & Tillmann, Angela (2012). *Pornografisierung von Gesellschaft*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH

Siegel, Philip (2012). Porno in Deutschland – von der Pornoindustrie zum Amateurporno. In Schuegraf, Martina & Tillmann, Angela (Hrsg.), *Pornografisierung von Gesellschaft* (S. 361- 370). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH

Stoltenhoff, Ann-Kathrin (2012). Körper – Kunst – Pornografie. Betrachtungen medialer Prozesse im Werk von Peter Franck. In Schuegraf, Martina & Tillmann, Angela (Hrsg.), *Pornografisierung von Gesellschaft* (S. 45-50). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH

Villa, Paula-Irene (2012). Pornofeminismus? Soziologische Überlegungen. In Schuegraf, Martina & Tillmann, Angela (Hrsg.), *Pornografisierung von Gesellschaft* (S. 51-66). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH

Wilke, Bettina (2004). Die Inszenierung der Inszenierung. Beitrag zu einer neuen Sicht auf Pornografie. *Zeitschrift für Interdisziplinäre Frauenforschung*, 15, 165-179.

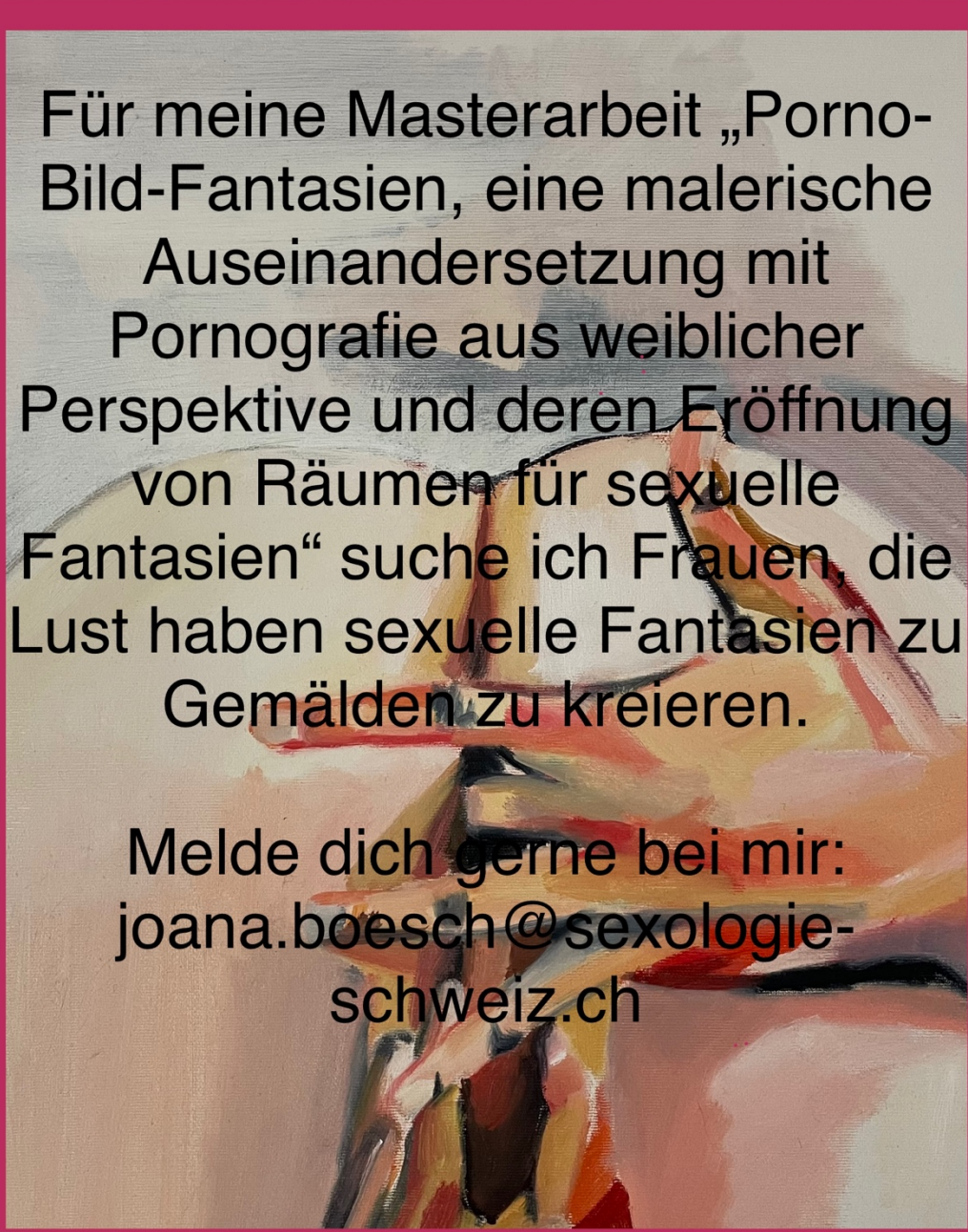
Youporn (o.J.-a). Abgerufen von <https://www.youporn.com/categories/#1>

Youporn (o.J.-b). Abgerufen von <https://www.youporn.com/category/1/amateur/>

Zilbergeld, Bernie (2000). Die neue Sexualität der Männer: Was Sie schon immer über Männer, Sex und Lust wissen wollten. Tübingen: dgvtv-Verlag

7. Anhang

Anhang I

An abstract painting with warm, earthy tones of orange, yellow, and red. It features a central, somewhat indistinct figure that appears to be a person's head and shoulders, rendered in a painterly, expressive style. The background is a mix of these warm colors, creating a textured, layered effect. The entire image is framed by a thick magenta border.

Für meine Masterarbeit „Porno-Bild-Fantasien, eine malerische Auseinandersetzung mit Pornografie aus weiblicher Perspektive und deren Eröffnung von Räumen für sexuelle Fantasien“ suche ich Frauen, die Lust haben sexuelle Fantasien zu Gemälden zu kreieren.

Melde dich gerne bei mir:
joana.boesch@sexologieschweiz.ch

Anhang II

Teilnahmeerklärung

Ich freue mich, dass du als Frau mit sexuellen Fantasien, an meinem Forschungsprojekt teilnimmst. Im Rahmen meiner Masterarbeit „Porno-Bild-Fantasie, eine malerische Auseinandersetzung mit Pornografie aus weiblicher Perspektive und deren Eröffnung von Räumen für sexuelle Fantasien“ sind Gemälde entstanden. Mich interessiert, ob die Gemälde bei dir sexuelle Fantasien auslösen können. Zudem interessiert mich auch der Inhalt der entstehenden sexuellen Fantasien zu den Gemälden. In meiner Masterarbeit möchte ich die entstandenen Gemälde, anstatt mit klassischen Bildtexten, mit möglichen sexuellen Fantasien, präsentieren. Hierzu nutze ich eventuell deine verschriftlichte sexuelle Fantasie in anonymisierter Form.

Mit deiner Unterschrift gibst du dein Einverständnis zur Verwendung des von dir entstandenen Textes für meine Masterarbeit „Porno-Bild-Fantasie, eine malerische Auseinandersetzung mit Pornografie aus weiblicher Perspektive und deren Eröffnung von Räumen für sexuelle Fantasien“ und im Rahmen meiner künstlerischen Arbeit.

Datum:

Name, Vornamen:

Unterschrift:

Anleitung:

- Du erhältst die Möglichkeit, die entstandenen Gemälde digital zu betrachten.
- Wähle ein Gemälde aus, welches dich anspricht.
- Begebe dich in ein Setting, wo eine sexuelle Begegnung mit dir stattfinden kann.
- Beginne eine sexuelle Fantasie entstehen zu lassen.
- Notiere diese sexuelle Fantasie. Für meine Masterarbeit verwende ich maximal ½ Seite DIN A4 Text.
- Notiere zu welchem Gemälde die sexuelle Fantasie entstanden ist. Zum Beispiel: Gemälde 2.
- Du kannst auch mehrere Texte zu verschiedenen Bildern einreichen.
- Welche/s Gemälde lässt/lassen bei dir sexuelle Fantasien entstehen? Bitte kreuze an.
O Gemälde 1 O Gemälde 2 O Gemälde 3
O Gemälde 4 O Gemälde 5 O Gemälde 6
- Schicke mir die sexuelle Fantasie per Mail an [REDACTED]
- Unterschreibe die Teilnahmeerklärung und sende sie mir bitte eingescannt per Mail oder per Post an: Joana Bösch, [REDACTED], 8173 Neerach.

Ich danke dir für deine Teilnahme und freue mich, dir die Ergebnisse meiner Masterarbeit präsentieren zu können, sobald diese verfasst und präsentiert ist. Falls du meine Masterarbeit zum Lesen zugesandt haben möchtest, notiere bitte hier deine Mailadresse:

Deine Joana

Vorname: Joana

Name: Bösch



Selbstständigkeitserklärung

Ich versichere hiermit ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Masterarbeit

Porno-Bild-Fantasien

**Eine malerische Auseinandersetzung mit Pornografie aus weiblicher Perspektive
und deren Eröffnung von Räumen für sexuelle Fantasien**

selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Sämtliche Stellen der Arbeit, alle Formulierungen, Ideen, Untersuchungen, Gedankengänge, Analysen und sonstigen schöpferischen Leistungen, Grafiken, Tabellen und Abbildungen, die benutzten Werken oder Quellen aus dem Internet eins zu eins oder dem Sinn nach entnommen sind, habe ich durch Quellenangaben korrekt kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen inländischen oder ausländischen Prüfungsbehörde vorgelegt und noch nicht veröffentlicht. Die vorliegende schriftliche Fassung entspricht der eingereichten elektronischen Version.

Ort

Datum

Vorname Name

Unterschrift